Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 73-74 (1982-1983)

Artikel: Heddo, Abt der Reichenau und Bischof von Strassburg (-727-762-)
Autor: Schnyder, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405788

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heddo, Abt der Reichenau und Bischof von Strassburg (-727-762-)

Von Dr. Hans Schnyder, Kriens

In einer schlichten Kapelle, die ich bei einer Renovation betrat, sind unter dem Gipsverputz kostbare Malereien ans Tageslicht gekommen. Leider haben die herrlichen Bilder durch das Auftragen des Gipsverputzes stark gelitten, und an vielen Stellen kann man nur mit grosser Mühe aus den kleinen farbigen Ueberresten auf den Inhalt der einstigen Darstellung schliessen. Da und dort sind die Farbreste zu dürftig, um überhaupt noch etwas vom Bilde zu erkennen.

Eine ähnliche Situation liegt vor für das Lebensbild Heddos, des Abtes der Reichenau und des Bischofs von Strassburg. Ueber Heddo sind auch nur Fragmente erhalten, und aus diesen urkundlichen und chronikalischen Mosaiksteinchen gilt es nun, sein Leben und sein Wirken zu rekonstruieren.

Diese Ausführungen haben das Ziel, nicht das ganze Lebensbild Heddos in allen noch erschliessbaren Details darzustellen, sondern den Schwerpunkt mehr auf jene Lebensabschnitte zu setzen, die mit seiner Verbannung nach Uri im Jahre 732 in Zusammenhang stehen. Auch wird die vorliegende Arbeit nicht alle Probleme hinsichtlich der umstrittenen Datierung 731, welche die Gründungsgeschichte der Klöster Niederaltaich, Murbach und Pfäfers betrifft, lösen; sie will vielmehr neue Gesichtspunkte in die Diskussion bringen.

I. Die ältesten Nachrichten über Heddo in der Chronik Hermanns des Lahmen

Die ältesten Nachrichten über Heddo erhalten wir in der Chronik Hermanns des Lahmen[1], des berühmten Mönches aus dem Kloster Reichenau bei Konstanz (+ 1054)[2], der um die Mitte des 11. Jahrhunderts seine bekannte Weltchronik schrieb[3]. Die älteste Abschrift dieser Chronik dürfte in Einsiedeln im ausgehenden 11. Jahrhundert hergestellt worden sein[4] und wird heute in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe unter der Signatur Codex 175 aufbewahrt[5].

A. Zum Jahre 727

Erstmals erwähnt Hermann den Namen Heddo zum Jahr 727[6]. Die entsprechende Stelle heisst folgendermassen:

«Sanctus Pirminius ob odium Karoli a Theodebaldo, Gotifridi ducis filio, ex Augia pulsus, Etonem pro se constituit abbatem, et ipse Alsatiam alia instructurus coenobia, petiit.»

Uebersetzt heisst dies:

«Der heilige Pirmin wurde aus Hass gegen Karl von Theudbald, dem Sohne Herzog Gotfrids, aus der Reichenau vertrieben. Er bestellte an seiner Statt Heddo zum Abt und machte sich nach dem Elsass auf, um [dort] andere Klöster einzurichten.»

Drei Geschehnisse überliefert uns Hermann zum Jahre 727:

1. Die Ausweisung Pirmins

Pirmin kam im Jahre 724[7] nach der Reichenau, um dort ein Kloster zu gründen. Für Pirmin und seine Mönche hatte Karl Martell einen Schutzbrief ausgestellt[8], und dies lässt erkennen, dass das Vorhaben Pirmins den Interessen des Hausmeiers nicht zuwiderlief[9].

Nach nur dreijährigem Wirken musste Pirmin die Reichenau verlassen. Als Grund gibt Hermann an: «aus Hass gegen Karl Martell.»[10] Die Reichenau lag inmitten Alemanniens, sozusagen im Herzen Alemanniens, und der Alemannenherzog Theudbald war über Karl Martell derart erbost, dass er dessen Schützling, Bischof Pirmin, auswies. Pirmins Ausweisung war keinesfalls gegen das Kloster selbst gerichtet[11], denn das Kloster an sich musste dem Herzog höchst willkommen sein, stellte es doch eine Art Entwicklungshilfe und eine Stätte der Bildung dar[12]. Die Frage war nur, wer hier seinen Einfluss geltend machte. Offen war die Massnahme der Ausweisung auch nicht so sehr gegen die Person des Bischofs, als viel mehr — wie Hermann schreibt[13] — gegen den Beschützer Pirmins, also gegen Karl Martell gerichtet. Dass Pirmin vor seinem Weggang noch selbst den Nachfolger bestimmen durfte[14], mag in die gleiche Richtung weisen.

2. Einsetzung Heddos zum Nachfolger Pirmins auf der Reichenau

Heddo trat die Nachfolge Pirmins auf der Reichenau an. Einerseits dürfte dies zeigen, dass Heddo eine politisch sehr kluge Haltung an den Tag legte und somit für den Alemannenherzog in dieser Hinsicht tragbar war. Anderseits macht Heddos Bestellung zum Abt doch auch deutlich, dass er ein Schüler seines Meisters Pirmin war und im Inselkloster in dessen Fussstapfen trat. Bei der Amtsübernahme dürfte Heddo ungefähr dreissigjährig gewesen sein[15].

3. Pirmins Wirken im Elsass

Pirmins Wirken im Elsass nach 727[16] bezeugen uns desgleichen weitere Quellen: Der Reichenauer Mönch Walahfrid Strabo[17] erzählt, dass Pirmin

drei Jahre auf der Reichenau gewirkt habe, und die Annalen des Klosters Münster im Gregoriental im Elsass berichten zum Jahre 727[18], dass der aus der Reichenau vertriebene Pirmin ins Elsass gekommen sei. Die Nachricht Walahfrids gehört in die Zeit zwischen 824 und 826[19], die der Münsterer Annalen in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts[20]. Wir haben dafür aber noch zeitgenössische Quellen: die Murbacher Urkunde vom 13. Mai 728[21] und die Urkunde Theuderichs IV. vom 12. Juli desselben Jahres[22], die Pirmin als geistlichen Leiter des Klosters nennen. Zuvor hatte der Etichone Graf Eberhard dieses Kloster ins Leben gerufen[23].

Das Datum 727 ist durch verschiedene Quellen gesichert, und eine zweite Jahresangabe, die uns Hermann überliefert, kann gleichfalls durch andere Quellen abgestützt werden, nämlich 734. Wenden wir uns diesem Datum zu.

B. Zum Jahre 734

Hermann der Lahme berichtet zu 734[24]:

«Augiae Eto abbas post 7 annos Kebam successorem relinquens, ipse Argentinae aecclesiae episcopus a Karolo promotus.»

Uebersetzt:

«Der Reichenauer Abt Heddo liess nach sieben Jahren als seinen Nachfolger Keba zurück; er selbst ist von Karl zum Bischof der Strassburger Kirche befördert worden.»

Von Heddos siebenjähriger Tätigkeit auf der Reichenau sprechen zudem der eben genannte Walahfrid Strabo[25] und die Reichenauer Aebteliste[26]. Heddos Beförderung zum Bischof von Strassburg durch Karl Martell zeigt abermals die Verbundenheit der beiden[27]. Für den Alemannenherzog war Heddo offenbar untragbar geworden. Diese Beförderung werden wir später noch besser verstehen.

II. Heddos Erwähnung zu den Jahren 731 und 732

An der Richtigkeit der beiden Jahresangaben 727 und 734 in Hermanns Chronik zu zweifeln, besteht kein Anlass, und sie belegen Hermanns zuverlässige Arbeitsweise. Bauen wir nun in diese gesicherten Mitteilungen die Nachrichten zu den Jahren 731 und 732 ein. Die bekannte Stelle zu 731[28] heisst:

«Tria coenobia, id est Altaha, Morbach et Favarias, ex Augensibus fratribus instructa sunt, duodenis ad singula fratribus deputatis, et totidem Augiae remanentibus.»

Uebersetzt:

«Es sind drei Klöster, das heisst Altach, Murbach und Pfäfers, mit Brüdern aus der Reichenau ausgestattet worden, wobei je zwölf Brüder zu den einzelnen Klöstern abgeordnet wurden und ebensoviele auf der Reichenau zurückblieben.»

A. Zum Datum

Die Angabe Hermanns zum Jahre 731 wird heute allgemein in das Jahr 741 datiert[29]. Hier meinte und meint man noch heute, dem Reichenauer Chronisten einen Irrtum nachzuweisen, und folgendes wurde und wird noch immer als Hauptargument dagegen ins Feld geführt: Da Hermann nicht nur von der Gründung Niederaltaichs und Pfäfers, sondern auch von der Gründung Murbachs spricht, so passt 731 jedenfalls für Murbach nicht[30]. Wir wissen nämlich über Murbach aus zeitgenössischen Quellen, dass es vor 731 gegründet wurde. Also hat sich Hermann hier geirrt, und sein Bericht zum Jahre 731 ist deshalb nur mehr als ein Sammelbericht zu betrachten[31].

B. Zum Inhalt

Hermann der Lahme sagt nicht «coenobia *constructa* sunt», sondern «*instructa* sunt», denn Hermanns Terminologie erscheint gewählt. *Instruere* will in diesem Falle *ausstatten, versehen mit, einrichten* und nicht *construere* = *gründen* besagen[32]. Mit der Abordnung von Mönchen müssen nicht unbedingt die ersten Anfänge eines Klosters gemeint sein. Dies eröffnet einen neuen Zugang zu dieser Geschichtsquelle, und mit dieser Deutung wollen wir Hermanns Notiz zum Jahre 731 im Hinblick auf die Klöster Niederaltaich, Murbach und Pfäfers betrachten.

1. Niederaltaich

Als Gründungsdatum Niederaltaichs hat sich allgemein das Jahr 741 durchgesetzt[33]. Es ist nun das Verdienst von Pater Bonifaz Pfister aus dem Kloster Niederaltaich, die Frage nach dem Datum 731 oder 741 neu in Diskussion gebracht zu haben[34].

Für Niederaltaich liegt neben Hermanns Notiz ein Gründungsbericht vor, allerdings etwas später, aus dem Ende des 8. Jahrhunderts: der Breviarius Urolfi, eine Güterbeschreibung aus der Zeit um 790[35]:

«Commemoratio de res, quod Otilo dux ad casam sci. Mauricij cum sociis

suis ad Altaha monasterio condonavit, quando ipse casam dei edificare iussit, et de Alamannia duos denos monachos per comeatum Pippini regis, et Eddoni episcopi donanti, hic adduxit ad iam dictum locum.»

Übersetzt:

«Erwähnung der Dinge, die der Herzog Otilo an das Haus des heiligen Mauritius und seiner Gefährten für das Kloster Altaich schenkte, als er selbst das Haus Gottes erbauen und von Alamannien zwölf Mönche, mit Unterstützung des Königs Pippin und als Gabe Bischofs Eddo, an den schon genannten Ort kommen liess.»

Die Titel für diese Leute und die Zahl *zwölf* bieten keine Schwierigkeit[36]. Auffällig dabei ist die in Hermanns Bericht und im Breviarius Urolfi gemeinsame Zahl *zwölf*[37]. Alle Titel stimmen auch für 741 nicht[38]. Zu 731 ist dabei zu bemerken, dass Pippin damals siebzehnjährig, also bereits volljährig war[39]. Bezeichnenderweise heisst es im Breviarius Urolfi: «Eddoni episcopi donanti»[40]. Wie hätte Heddo in einem Kloster als *donans,* d.h. als Schenkender auftreten können, wenn er weder als Abt noch als Bischof diesem Kloster etwas zu gebieten oder zu verbieten befugt gewesen wäre?[41] So kommt entweder seine Zeit als Abt von der Reichenau — d.h. 731 — oder als Bischof von Strassburg — d.h. 741 — in Frage. Als Bischof gründete Heddo wenige Zeit nach 734 das Kloster Ettenheimmünster[42], und hier verwendet Hermann das Wort *construxit* im Sinne von *gründen.* Beide Klöster, Reichenau und Ettenheimmünster lagen in Alemannien[43].

Da helfen uns die Einträge im Reichenauer Verbrüderungsbuch weiter[44]. In die Listen sind Lebende und Verstorbene eingetragen, für die man beim Gottesdienst betete[45]. Die ältesten Namen der Aufzeichnungen reichen bis in die Mitte des 8. Jahrhunderts zurück[46]. Den Namen des Niederaltaicher Abtes Ebersind finden wir im Reichenauer Verbrüderungsbuch nur zweimal, also ein ganz singulärer Name. Einmal steht Ebersind an der Spitze der verstorbenen Reichenauer Brüder[47], das andere Mal als Abt des Klosters Niederaltaich[48]. Ferner ist Herzog Odilo in der Wohltäterliste des Reichenauer Klosters an betonter Stelle aufgeführt[49]. Die Lex Baiuvariorum muss damals verfasst worden sein, als Odilo noch frankenfreundlich war und Bayern noch nicht in offener Feindschaft gegen die Frankenherrscher stand, sondern in freundschaftlicher Unterordnung[50]oder wenigstens Nachbarschaft. Ein starker Einfluss fränkischer Gesetzgebung auf die Lex Baiuvariorum kann nicht verkannt werden[51]. Inwiefern die Datierung des Gründungsjahres von Niederaltaich auf 731 für die Frage nach der Abfassung der Lex Baiuvariorum relevant sein könnte, wäre wohl einer Überprüfung wert. [52]. Für Ettenheimmünster dagegen finden wir in den Quellen nie die geringste Andeutung einer Beziehung zu Niederaltaich[53].

So spricht denn alles dafür, dass Heddo als Abt des Klosters Reichenau[54]

diese Aussiedlung von Mönchen nach Niederaltaich vorgenommen hat; mit andern Worten für 731[55].

2. Murbach

Gerade das Etichonenkloster Murbach[56], mit dem man gegen das Jahr 731 opponierte[57], vermag das Datum 731 zu erhärten. Pirmin war nur kurze Zeit in Murbach tätig, denn bereits am 24. April 730[58] erscheint im Vogesenkloster Abt Romanus. Pirmin hatte das Etichonenkloster bald wieder verlassen[59]. Da er nicht allein, sondern in Begleitung seiner Mönche aus der Reichenau dorthin gekommen war[60], so wäre es schwer verständlich, wenn er von da wieder allein weggezogen wäre. Die dadurch entstandene Lücke konnte am allerbesten abermals mit Mönchen aus der Reichenau aufgefüllt werden.[61]

3. Pfäfers

Auf Grund der vermeintlichen falschen Datierung für das Gründungsdatum Murbachs stand man hinsichtlich 731[62] auch dem Kloster Pfäfers skeptisch gegenüber. Auf Grund der Quellenlage darf man aber annehmen, dass zur Zeit der Synode von Attigny 762[63] bereits der dritte Abt dem Pfäferser Konvent vorstand, und somit lassen sich keine stichhaltigen Gründe für Pfäfers anführen, die gegen 731 sprächen[64].

C. Ergebnis

Weder für Niederaltaich, noch für Murbach, noch für Pfäfers muss 731 ausscheiden. Es ist deshalb nicht angängig, die Datierung Hermanns zum Jahr 731 ohne triftige Gründe abzulehnen. Bis zum Beweis der Unmöglichkeit muss man nach methodischen Grundsätzen 731 stehen lassen.[65]

III. Die politische Note dieser Aussiedlung durch Heddo

Gegen 730 hatte sich die politische Lage zwischen Franken und Alemannen derart zugespitzt, dass Karl Martell gegen den Alemannenherzog Landfrid, den Bruder Theudbalds,[66] zu den Waffen griff[67]. Noch im selben Jahr starb Herzog Landfrid[68]. Wahrscheinlich hatte auch der Feldzug gegen die Bayern zwei Jahre zuvor[69] durch alemannisches Gebiet geführt[70]. Durch den Tod Herzog Landfrids gewann Theudbald grössere Macht über Alemannien[71]. In dieser politisch so stark bewegten Zeit amtete Heddo als Abt des Klosters Reichenau[72], und das Jahr 731 stand noch ganz im Banne dieser Ereignisse.

Da Graf Eberhard den von Herzog Theudbald aus Hass gegen Karl im Jahre 727 vertriebenen Pirmin in sein Eigenkloster aufgenommen hatte[73], zeigt sich Eberhard in diesem Moment auf der mehr frankenfreundlichen Linie[74]. Und wenn nun Heddo mit der Entsendung von Mönchen ihm nochmals zu Hilfe kam, so stand damals auch Heddo auf der Seite Eberhards. Es liegt auf der Hand, dass es nicht die betont alemannenfreundlichen Mönche waren, die zu Eberhard ausgesandt worden waren. Solche Mönchsgruppen gingen desgleichen nach Niederaltaich und Pfäfers. Es muss deshalb nicht erstaunen, dass Niederaltaich in jenem politischen Raume lag, wo die frankenfreundliche Lex Baiuwariorum[75] in Geltung war und wo Odilo 735/736 mit Billigung Karl Martells das Herzogsamt antreten durfte[76]. Und geht man wirklich zu weit, wenn man hier bereits einen Ansatz dazu sieht, dass sich die elsässischen Herzöge[77] und die Viktoriden[78] nachher nicht an der fränkisch-alemannischen Auseinandersetzung beteiligten?

Allerdings änderte später Odilo seine politische Haltung und bildete mit Theudbald zusammen die alemannisch-bayerische Koalition gegen die Franken[79]. Irgendwie schimmert diese Aussiedlung als Politikum im Text Hermanns durch: Ausdrücklich nennt er noch die Reichenau und damit das alemannische, bayerische und elsässische Herzogtum sowie die Viktoriden. Es waren also die für die jeweilige Landesherrschaft repräsentativen klösterlichen Zentren[80].

Der Zahl zwölf darf nur ein symbolischer Wert zugemessen werden[81]. Wenn auch nicht sechsunddreissig Mönche die Reichenau verliessen — der damalige Höchstbestand an Mönchen auf der Reichenau dürfte die Zahl siebzig nicht überstiegen haben[82] —, so bedeutete diese Aussiedlung eine Schwächung des Inselklosters. Einerseits wurde ein Zentrum im herzoglichen Herrschaftsgebiet geschwächt, anderseits wurden dadurch gerade Zentren fränkischer Interessen gestärkt. Ein Kloster war nun einmal ein Machtfaktor für Kirche und Staat[83]. Herzog Theudbald durchschaute gleich die Machenschaften Heddos, die letztlich eine fränkische Einkreisung Alemanniens zur Folge haben konnten. Bei der Bindung Karls an den Westen 732[84] bot sich Herzog Theudbald die günstige Gelegenheit, um auf der Reichenau durchzugreifen. Hermann berichtet darüber zu 732[85]:

> «Eto Augiae abbas a Theodebaldo ob odium Karoli in Uraniam relegatus, sed eodem anno, pulso Theodebaldo, a Karolo restitutus est.»

Uebersetzt:

> «Der Reichenauer Abt Heddo wurde von Theudbald aus Hass gegen Karl nach Uri verbannt, doch noch im selben Jahr, nachdem Theudbald vertrieben worden war, wieder eingesetzt.»

Wer hinter diesen Vorgängen auf der Reichenau stand, ist in Hermanns Nachricht deutlich genug gesagt: Karl Martell. Heddo hatte demnach als Parteigän-

ger des fränkischen Hausmeiers zuungunsten des alemannischen Kernlandes diese Aussiedlung vorgenommen, und wegen seiner politischen Tätigkeit wurde er in die Verbannung geschickt. Dieses Vorgehen — der Herzog bestimmte selbst den Verbannungsort[86] — gemahnt irgendwie an jene Satzung des Alemannenrechtes, die für einen Landesverräter diese Strafe vorsah[87]. So betrachtet, käme Heddos Verschulden in die Nähe von Landesverrat, eine Bezeichnung, die der neueren Rechtsgeschichte entnommen ist; im älteren Recht verstand man darunter Treubruch gegen das Gemeinwesen[88]. Der Alemannenherzog verbannte den Reichenauer Abt in das entfernte Land Uri, das voll und ganz in der herzoglichen Macht stand[89]. Karl griff noch im selben Jahre ein und führte Heddo wieder auf die Reichenau zurück[90].

IV. Heddos politische Einstellung als Bischof

Heddo leitete das Strassburger Bistum während ungefähr dreier Jahrzehnte[91]. Unter seinem Episkopat erfolgte die Wiedererrichtung des spätrömischen Bistums Basel und damit die Verkleinerung und Neuumschreibung des Bistums Strassburg[92]. Um 740 tritt ein Bischof namens Walaus von Basel auf[93]. Die Schmälerung des Bistumsgebietes hatte Heddo als Freund des Hausmeiers offenbar ohne weiteres hingenommen.

Als Vorbedingung zur Niederwerfung Alemanniens musste das Elsass fest in die Hand Karl Martells gebracht werden[94]. Hand in Hand mit der Entmachtung der elsässischen Herzöge ging auch die Aufteilung des Bistums Strassburg,des Bistums des elsässischen Herzogtums, vor sich. Dagegen gelang Karl Martell die Aufteilung des Grossbistums Konstanz nicht. Ein Bistum lag damals in den Händen des Herrschers, und vielfach deckten sich die Grenzen eines Sprengels mit denen der weltlichen Herrschaft[95], wobei der Herrscher denn auch den Bischof selbst bestimmte. Deutlich sehen wir dies beim Konstanzer Bischofssitz[96]. Solange der Alemannenherzog die Herrschaft ausübte, stand dem Bistum ein herzogtreuer Mann vor. Ein Kloster dagegen stand politisch nicht in dieser Abhängigkeit. Schon allein von seinem Besitz her, wenn er sich über das Herrschaftsgebiet, in dem ein Kloster lag, hinaus ausdehnte, bot sich die Möglichkeit verschiedener politischer Stömungen[97]. So fand sich in einem Kloster am ehesten Gelegenheit, dass eine fremde Macht in eine Herrschaft eindringen konnte[98]. Im Elsass war dieser Prozess schon soweit fortgeschritten, dass Karl Martell gleich auf das Bistum Einfluss nehmen konnte. Die elsässischen Herzöge liessen sich leicht in die politischen Pläne Karl Martells einspannen und fanden deshalb nicht das gewaltsame Ende wie das alemannische Herzogshaus 746 bei Cannstatt[99].

In der Abgrenzung der Diözesen spiegeln sich die politischen Abgrenzungen

und Kräfteverhältnisse am Oberrhein wieder[100]. Die grosse Einbruchstelle der Franken nach Alemannien war neben der Bodenseegegend die Ortenau mit der Kinzigstrasse, und ausgerechnet an diesen beiden Orten war Heddo geistlicher Würdenträger: vorher Abt der Reichenau, nachher Bischof von Strassburg. Karl Martell hatte Heddo mit politischem Weitblick an diese Schlüsselstellungen gebracht[101].

Um 740 lag die Reichenau in den Händen der Alemannen[102]. Der Bischof des herzoglichen Bistums Konstanz war zugleich Abt des Inselklosters[103]. Irgendwelcher Einfluss Heddos auf die Reichenau ist daher nicht denkbar.

V. Heddos kirchliche Einstellung

Gemäss der Urkunde von 728[104] hatte Bischof Widegern Pirmin veranlasst, mit seinen Mönchen aus der Reichenau dem Murbacher Konvent benediktinisches Gedankengut zu vermitteln. Das innerklösterliche Leben gestaltete sich damals nicht nach nur einer einzigen Mönchsregel, sondern nach mehreren; es war die Zeit der Mischregel[105]. Besonderes Gepräge verlieh offenbar noch immer die Kolumbanregel dem Mönchsleben in Murbach[106]. Pirmin hatte die Benediktinerregel nach seiner ganz eigenen Weise verstanden, und seine Klöster bildeten einen eigenen Klosterverband; es waren Klöster Pirminischer Prägung[107]. Dass nun Pirmin das grosse Verdienst um die Einführung der Benediktinerregel, deren «erster Vorkämpfer in Deutschland»[108] er gewesen sein soll, zukommt, findet zwar in den Quellen keine Grundlage[109], doch möchten wir ihn wenn auch nicht als Wegbereiter *der* Benediktinerregel, so doch als Wegbereiter *zur* Benediktinerregel ansprechen[110]. Wie Pirmin noch ein typischer Vertreter der Mischregel gewesen war, so auch sein Schüler Heddo[111]. Es kann folglich noch keine Rede davon sein, dass im Jahre 732 erstmals ein «Benediktiner» das Land Uri betreten habe[112].

Die Konzilien der Merowingerzeit unterstellten die Gründung eines Klosters ausdrücklich dem Bischof und wiesen ihm auch die Aufgabe der Klosterüberwachung zu[113]. Ganz anders gibt die schon genannte Murbacher Urkunde von 728 die Auffassung Pirmins wieder: Bei ihm ist das Kloster ein eigenes, vom zuständigen Bischof losgelöstes Klosterbistum mit einem eigenen Klosterbischof. Der zuständige Bischof wird vollends entmachtet und wird nur insofern noch anerkannt, als man sich ein solches Privileg nicht einfachhin anmasst — wie dies offenbar dem Konstanzer Oberhirten gegenüber praktiziert worden war —, sondern vom Bischof erbittet[114]. Das Privileg für Murbach, das Pirmin mit dem Bischof «aushandelte», stellte einen Extremfall dar[115].

Durch die Uebernahme des Bischofsamtes stand Heddo plötzlich in einer ganz anderen Situation. Heddo musste bald einsehen, dass die kirchenpoliti-

sche Anschauung Pirmins sich nicht mit dem Bischofsamt vereinigen liess[116]. Bezeichnenderweise finden wir nun nie mehr Pirmin und Heddo zusammen, Heddo erscheint vielmehr ganz im Banne des hl. Bonifatius[117]. Hatte sich Bonifatius zuvor mit Karl Martell nie so recht verstanden, so war er nun durch Karlmann in das fränkische Reich einbezogen worden[118]. Heddo nahm an der bonifatianischen Reformsynode vom Jahr 742[119] teil, welche die Diözesanrechte wieder voll herzustellen suchte[120]. In diesem Sinne war Heddo Abt des Klosters Münster im Gregorientale[121] und seine Reformtätigkeit in seinem Familienkloster Ettenheimmünster in der Ortenau zeigt offensichtlich die Abkehr von der pirminischen Rechtsauffassung[122]. Die Einführung der römischen Liturgie und des römischen Gesanges[123] in Strassburg lässt erkennen, dass hinter dem Strassburger Oberhirten Bonifatius[124] und später Chrodegang standen, und Heddos Verbindungen zu Chrodegang[125] von Metz fand ihren Niederschlag vor allem im gemeinsamen Leben der Strassburger Domkleriker ähnlich der Regel Chrodegangs[126]. Diese beiden Institutionen, römische Liturgie und Domklerus, verdankte Strassburg seinem Bischof Heddo.

Heddo ging ab von der reinen Bischofsverwaltung. Er verband mit dem Bistum das Kulturell-Religiöse. Man spürt in ihm den ehemaligen Mönch aus der Reichenau[127]. Der Bischofssitz Strassburg wurde dadurch aufgewertet, dass Heddo hier das religiöse Leben und die Kultur ähnlich einem Kloster einführte. Damit zeigte Heddo ein ganz neues Verständnis für die Bedeutung eines Bischofssitzes und war in dieser Hinsicht zusammen mit Chrodegang bahnbrechend.

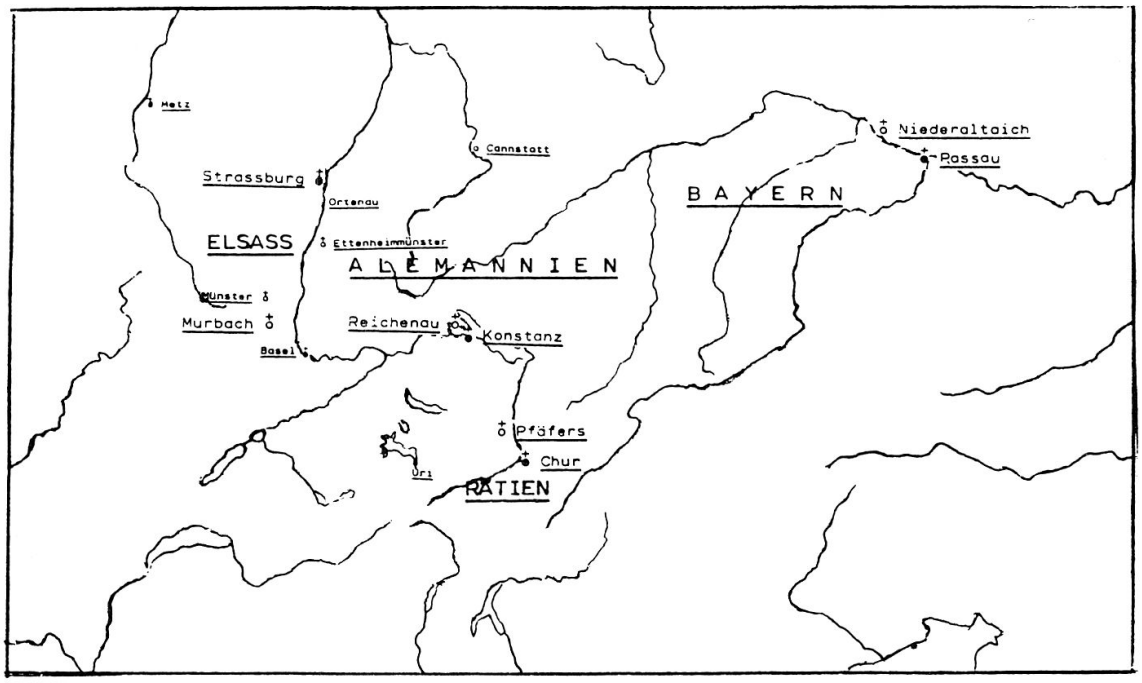
Bei der Synode von Attigny 762[128] finden wir Heddo nochmals mit Chrodegang und dem Bonifatiusschüler Lull zusammen, bezeichnend für seine kirchliche und politische Orientierung. Dies ist die letzte sichere Nachricht von Heddo. Sein Todesjahr kennen wir nicht; es muss zwischen 762 und ca. 770 liegen[129].

Die Quellen zeigen, dass sich der Reichenauer Abt und Strassburger Bischof am fränkischen Staat und an der fränkischen Kirche orientierte. Karl Martell hatte sich in seinem Schützling nicht getäuscht, dessen Früchte jedoch erst die Söhne Karl Martells ernten konnten[130]. Die mehr politischen Nachrichten über ihn erhalten wir aus seiner Abtszeit, die mehr kirchlichen aus seiner Bischofszeit. In seiner Abtszeit stand er im Banne Pirmins, des grossen Repräsentanten des irofränkischen Mönchtums. In seiner Bischofszeit wechselte er zur bonifatianischen Reform über und schloss sich überdies der Reformgruppe Chrodegangs an. Heddos Wirken überspannte die Kluft zweier kirchlich unterschiedlich gesinnten Generationen[131] und den politischen Machtwechsel von den Merowingern zu den Karolingern. Bischof Heddo ist eine der markantesten Gestalten des fränkischen Reiches im 8. Jahrhundert.

***

Uri darf es sich als eine besondere Ehre anrechnen, im Jahre 1982 sich Heddos, eines hervorragenden und bedeutenden Mannes des Frühmittelalters in Kirche und Staat zu erinnern, mit dem die Erstnennung seines Landnamens verknüpft ist.

Die Vortragsform wurde bei der Drucklegung im wesentlichen beibehalten.



Legende: ● = Bischofssitz
ō = Kloster

Anmerkungen

[1] Herimanni Augiensis Chronicon, ed. Georgius Heinricus *Pertz,* in Monumenta Germaniae Historica, Scriptores (Abk.: MGH SS), Bd. 5, Hannover 1844, S. 67—133 (Abk.: Herim. Aug. Chron.); vom Jahr 901 an ins Deutsche übersetzt von Rudolf *Buchner,* Hermann von Reichenau, Chronik, in: Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. 11, 5. Aufl., Darmstadt 1978, S. 615—707 (Abk.: Chronik Hermanns); auszugsweise hg. und übers. von Camilla *Dirlmeier* und Klaus *Sprigade,* in: Quellen zur Geschichte der Alamannen IV: Quellen zur Geschichte der Alamannen vom Geographen von Ravenna bis Hermann von Reichenau. Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Kommission für Alamannische Altertumskunde, Bd. 6, Sigmaringen 1980, S. 59—62.

[2] Hermann der Lahme wurde am 18. Juli 1013 geboren und starb am 24. September 1054. Siehe zu Hermann d. Lahmen: Max *Manitius,* Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, 3 Bde., hier Bd. 2 = Handbuch der Altertumswissenschaft, Bd. 9, 2. Abt., 2. Teil, München 1923, S. 756—777; Julius Reinhard *Dietrich,* Die Geschichtsschreibung der Reichenau, in: Die Kultur der Abtei Reichenau. Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724—1924, 2 Bde., München 1925, (Abk.: Kultur der Reichenau) hier Bd. 2, S. 773—801; Arno *Duch,* Das Geschichtswerk Hermanns von Reichenau in seiner Überlieferung, Beigabe zu Hans *Oesch,* Berno und Hermann von Reichenau als Musiktheoretiker. Mit einem Überblick über ihr Leben und die handschriftliche Überlieferung ihrer Werke. Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft, Bd. II,9, Bern 1961, S. 184—203 (Abk.: *Duch,* Geschichtswerk); Franz-Josef *Schmale,* Die Reichenauer Weltchronistik, in: Die Abtei Reichenau. Neue Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters, hg. von Helmut *Maurer,* Sigmaringen 1974 (Abk.: Abtei Reichenau), S. 125—158 (Abk.: *Schmale,* Weltchronistik); Arno *Borst,* Mönche am Bodensee 610—1525, Sigmaringen 1978, S. 102—118 (Hermann der Lahme — Oblate in Reichenau), S. 545 f. (Sekundärliteratur und Primärquellen); Chronik Hermanns, Einleitung, S. 617—625. Zur Reichenau siehe Franz *Quarthal,* Reichenau, in: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, bearb. von Franz *Quarthal* u.a. Germania Benedictina, hg. von der Academia Benedictina in Verbindung mit dem Abt-Herwegen-Institut, Bd. 5, Ottobeuren-Augsburg 1975 (Abk.: Germania Benedictina, Bd. 5), S. 503—524.

[3] Hermann der Lahme schrieb 1044/45 das Chronicon Suevicum universale (Epitome Sangallensis), eine Inkarnationschronik, als seinen ersten Entwurf, der eine wissenschaftliche Chronologie mit Zählung jedes Inkarnationsjahres darstellte. Unter Verwendung dieses Entwurfes verfasste Hermann frühestens seit 1048 seine endgültige Chronik, wobei der Entwurf hinsichtlich der Chronologie verbessert und durch die Heranziehung weiterer Quellen ausgestaltet worden ist (*Schmale,* Weltchronistik, S. 157 f.: vgl. dazu *Duch,* Geschichtswerk; Chronik Hermanns, Einleitung, S. 618 f.; Rudolf *Buchner*/Franz-Josef *Schmale,* Nachtrag 1978, a.a.O., S. 626; Wilhelm *Wattenbach*/Robert *Holtzmann,* Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Die Zeit der Sachsen und Salier, 1. Teil, 1. und 2. Heft: Das Zeitalter des Ottonischen Staates (900—1050), Neuausgabe von Franz-Josef *Schmale,* Darmstadt 1967 [Abk.: *Wattenbach/Holtzmann,* Geschichtsquellen], S. 229—233 [ist überholt]). Ian Stuart *Robinson* (Die Chronik Hermanns von Reichenau und die Reichenauer Kaiserchronik, in: Deutsches Archiv, Bd. 38, 1980, S. 84—136 [Abk.: *Robinson,* Chronik]) will nun darlegen, dass das Chronicon Suevicum universale, auch Kaiserchronik geheissen, erst nach Hermanns Chronik entstanden sein könne. Demnach wäre es von Berthold von Reichenau in den Jahren 1054 bis 1074 verfasst worden. Sehr fraglich.

[4] *Duch,* Geschichtswerk, S. 190 f.: Albert *Bruckner,* Zur Datierung annalistischer Aufzeichnungen aus Einsiedeln, in: Corolla Heremitana. Neue Beiträge zur Kunst und Geschichte Einsiedelns und der Innerschweiz, in Verbindung mit Albert *Knoepfli* und P. Maximilian *Roesle,* hg. von Alfred *Schmid,* = Festschrift für Linus *Birchler,* Olten-Freiburg i. Br. 1964, S. 82, 98 f.; Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, Abt. V: Die Reichenauer Handschriften, Bd. 1: Die Pergamenthandschriften, Neudruck mit bibliographischen Nachträgen, Wiesbaden 1970, S. 409, 683 f. (Aug. CLXXV); Chronik Hermanns, Einleitung, S. 624; *Robinson,* Chronik, S. 88.

[5] Augienses perg. CLXXV, fol. 1^r — 45^v (Handschrift 1 in der Ausgabe Herim. Aug. Chron. [*Duch,* Geschichtswerk, S. 190; Chronik Hermanns, Einleitung, S. 624; *Robinson,* Chronik, S.

94 f.]; siehe dazu Kurt *Hannemann,* Geschichte der Erschliessung der Handschriftenbestände der Reichenau in Karlsruhe, in: Abtei Reichenau, S. 159—252, spez. S. 180).

[6] Herim. Aug. Chron. ad. a. 727, S. 98^{10-12}.

[7] Ingrid *Heidrich,* Die urkundliche Grundausstattung der elsässischen Klöster, St. Gallens und der Reichenau in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts, in: Die Gründungsurkunden der Reichenau, hg. Peter *Classen,* Vorträge und Forschungen, hg. von Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, Bd. 24, Sigmaringen 1977 (Abk.: Vorträge und Forschungen Bd. 24), S. 31—62 (Abk.: *Heidrich,* Grundausstattung), S. 57; Eugen *Ewig,* Bemerkungen zu den Immunitätsbestimmungen und den Schenkungsinserten der Reichenauer Fälschungen, in: Vorträge und Forschungen, Bd. 24, S. 63—80 (Abk. *Ewig,* Immunitätsbestimmungen), S. 78.

[8] *Heidrich,* Grundausstattung, S. 59; *Ewig,* Immunitätsbestimmungen, S. 78; Jörg *Jarnut,* Untersuchungen zu den fränkisch-alemannischen Beziehungen in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (Abk.: SZG), Bd. 30, 1980, S. 7—28 (Abk.: *Jarnut,* Fränkisch-alemannische Beziehungen), S. 16; vgl. dazu die Urkunden vom 25. April 724, ed. von Ingrid *Heidrich,* Der Text der Reichenauer «Gründungsurkunden», in: Vorträge und Forschungen, Bd. 24, S. 81—88, Urkunden Nr. I (A 3) und Nr. II (A 2) mit Facsimilia im Anhang. Urkunde Nr. I (A 3) auch ediert von Karl Brandi, Die Gründung der Abtei Reichenau, in: Kultur der Reichenau, Bd. 1, S. 17 f. mit Abbildung um 1/4 verkleinert.

[9] *Heidrich* (Grundausstattung, S. 59) möchte die Schutzbriefe Karl Martells für Bonifatius und Pirmin nicht zu stark politisch interpretiert verstanden wissen. Jedenfalls haben die Geschehnisse im Zusammenhang mit dem Schutzbrief für Pirmin in der Folge politisch nicht wenig Bedeutung bekommen: Pirmin wurde: «ob odium Karoli» ausgewiesen (siehe oben Anm. 6). Das politische Moment ist also quellenmässig verbürgt. So politisch ganz harmlos war offenbar das mit diesem Schutzbrief unternommene Werk Pirmis doch nicht, und dieser Schutzbrief war keineswegs in einem politisch luftleeren Raum ausgestellt worden. Die chronikalische Nachricht, dass Karl Martell in den Jahren 722 und 723 zwei Feldzüge gegen die Alemannen unternommen hatte (Annales Fuldenses ad. a. 722 et ad. a. 723, ed. Fr. Kurze, in: MGH SS rerum Germ. in usum scholarum, Hannover 1891, S.2; Herim. Aug. Chron. ad. a 722 et ad. a. 723, S. $98^{3f.)}$ ist kaum eine blosse Erfindung, die man in diesem Zusammenhang überhaupt nicht verwenden dürfte *(Heidrich,* Grundausstattung, S. 61). Die Einwände, die Jarnut (Fränkisch-alemanische Beziehungen, S. 14—16) gegen die Zuverlässigkeit dieser Quellen vorbringt, vermögen nicht voll zu überzeugen. Die gleichzeitige Nachricht in den Annales Nazariani (ed. Walter Lendi, Untersuchungen zur frühalemannischen Annalistik. Die Murbacher Annalen. Mit Edition. Scrinium Friburgense. Veröffentlichungen des Mediaevistischen Instituts der Universität Freiburg/Schweiz, Bd. 1, Freiburg/Schweiz 1971, S. 149) von einem Feldzug gegen die Sachsen oder Friesen schliesst eine Heerfahrt noch im selben Jahr keineswegs aus, man vgl. z. B. die beiden Heerfahrten Karl Martells im Jahre 724 (Regesta Imperii, Bd. 1 [siehe unten Anm. 38] Nr. 37 a und b, S. 15) und Karlmanns im Jahre 742 (a. a. O, Nr. 44 a und c, S. 22). Auch dass alle zeitgenössischen Quellen darüber schweigen, ist an und für sich kein Argument dagegen. Selbst wenn man diese beiden Nachrichten beiseite lässt, so warf doch schon die Zukunft ihre Schatten voraus. Für die Beherrschung Bayerns musste zuvor Alemannien als Durchgangsland gesichert werden (siehe dazu Josef *Semmler,* Episcopi potestas und karolingische Klosternpolitik, in: Vorträge und Forschungen, Bd. 20 [siehe oben Anm. 12], S. 305—395 [Abk.: *Semmler,* Klosterpolitik], S. 348). Bereits 725 erfolgte ein fränkischer Feldzug durch Alemannien nach Bayern (Fregarii Continuatio, cap. 12, ed. J. M. Wallace-Hadrill, Fredegarii Chronicorum Liber Quartus cum Continuationibus, London-Edinburgh-Paris . . . 1960, S. 90).

[10] Siehe unten Anm. 13.

[11] Theodor *Schieffer,* Winfrid-Bonifatius und die christliche Grundlegung Europas, Freiburg i. Br. 1954, Mit einem Nachwort zum Neudruck, Darmstadt 1972 (Abk.: *Schieffer,* Bonifatius), S. 137. Der Alemannenherzog Theudbald — zusammen mit seinen Familienangehörigen — erscheint später in der Wohltäterliste des Klosters (MGH Libri memoriales et Necrologia, Nova Series, Bd. 1: Das Verbrüderungsbuch der Reichenau [Einleitung, Register, Faksimile], hg. von Johanne *Autenrieth,* Dieter *Geuenich* und Karl *Schmid,* Hannover 1979 [Abk.: Verbrüderungsbuch der Reichenau], p. 115^{B1}). Siehe dazu Hans *Schnyder,* Die Gründung des Klosters Luzern.

Adel und Kirche Südalamanniens im 8. Jahrhundert. Historische Schriften der Universität Freiburg/Schweiz, Bde. 5 A und 5 B (durchpaginiert), Freiburg/Schweiz 1978 (Abk.: *Schnyder,* Luzern), S. 68.

12) Hans von *Schubert,* Geschichte der christlichen Kirche im Frühmittelalter, Tübingen 1921, Nachdruck Darmstadt 1962, S. 278—283, 707—774; Friedrich *Prinz,* Frühes Mönchtum in Südwestdeutschland und die Anfänge der Reichenau, Entwicklungslinien und Forschungsprobleme, in: Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, hg. von Arno *Borst* = Vorträge und Forschungen, Bd. 20, Sigmaringen 1974 (Abk.: Vorträge und Forschungen, Bd. 20), S. 36—76 (Abk.: *Prinz,* Anfänge der Reichenau), S. 39,65 (auch gedruckt in: Mönchtum und Gesellschaft im Frühmittelalter, hg. von Friedrich *Prinz* = Wege der Forschung, Bd. 312, Darmstadt 1976, S. 151—203); siehe dazu *Dens.,* Peregrinatio, Mönchtum und Mission, in: Kirchengeschichte als Missionsgeschichte, Bd. II: Die Kirche des früheren Mittelalters, 1. Halbband, hg. von Knut *Schäferdiek,* München 1978 (Abk.: Kirchengeschichte, Bd. II/1), S. 445—465 (Abk.: *Prinz,* Peregrinatio), S. 449 f.; Hans *Eggers,* Die Annahme des Christentums im Spiegel der deutschen Sprachgeschichte, in: Kirchengeschichte, Bd. II/1, S. 466—504. 477 f; Petrus *Becker,* Die Regula Benedicti und die Grundlegung Europas. Überlegungen auf Grund verschiedener Lektüre zum Mittelalter, in: Erbe und Auftrag, Benediktinische Monatsschrift, hg. von der Erzabtei Beuron, Bd. 57, 1981, S. 161—170, 253—269 (Abk.: *Becker,* Regula), S. 169, 260—263. Einen Beleg für Entwicklungshilfe haben wir in der Fridolinsvita, cap. 28 (Leben des heiligen Fridolin, auszugsweise hg. und übers. von Camilla *Dirlmeier* und Klaus *Sprigade,* in: Quellen zur Geschichte der Alamannen IV: Quellen zur Geschichte der Alemannen vom Geographen von Ravenna bis zu Hermann von Reichenau. Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Kommission für Alamannische Altertumskunde, Bd. 6, Sigmaringen 1980, S. 48—56. 54 mit Anm. 8).

13) Das will der Ausdruck «ob odium Karoli» besagen. *Prinz* (Anfänge der Reichenau, S. 70) möchte diese Stelle so verstanden wissen, dass Pirmin wegen des Hasses gegen Karl, d.h. weil Pirmin Karl gehasst hätte, von Theudbald vertrieben worden wäre. Dieser Interpretation kann man aber die Nachricht Hermanns zum Jahre 732 (siehe unten Anm. 85) entgegen halten: «a Theodebaldo ob odium Karoli.» Der Zusammenhang der Nachrichten von 727 und 732 ist offenkundig (siehe dazu Theodor *Mayer,* Die Anfänge der Reichenau, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins [Abk.: ZGORh], Bd. 101, NF Bd. 62, 1953, S. 305—352 [Abk.: *Mayer,* Reichenau], S. 339—342; *Schnyder,* Luzern, S. 58 Anm. 8; *Heidrich,* Grundausstattung, S. 61 Anm. 108).

Wenn wir die vollständige Entmachtung des Ortsbischofs durch Pirmin in der Urkunde vom 13. Mai 728 (Regesta Alsatiae aevi Merovingici et Karolini 496—919, Bd. 1 [Quellenband], bearb. von Albert *Bruckner,* Strassburg—Zürich 1949 [Abk.: Regesta Alsatiae, Bd. 1], Nr. 113, S. 53—57) in Betracht ziehen (siehe oben S. 27), so liegt es auf der Hand, dass Pirmin in der Reichenau auf Grund seiner kirchenrechtlichen Haltung mit dem Amtsinhaber des nahegelegenen Konstanzer Bischofssitzes, der ihn ja nicht wie Widegern hergerufen hatte (siehe unten Anm. 21), kaum ein freundschaftliches Verhältnis aufbauen konnte. Welcher andere Bischof als Widegern wäre für solche Konzessionen bereit gewesen (siehe unten Anm. 59)? So dürfte die Annahme von Spannungen zwischen Pirmin und dem Konstanzer Bischof vielleicht doch nicht so ganz aus der Luft gegriffen sein (siehe dazu *Mayer,* Reichenau, S. 341; *Dens.,* Bonifatius und Pirmin, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, Fulda 1954, S. 450—464 [Abk.: *Mayer,* Bonifatius], S. 460; Heinrich *Büttner,* Die Entstehung der Konstanzer Diözesenangrenzen, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte [Abk.: ZSKG], Bd. 48, 1954, S. 225—274, Nachdruck in: Ders., Frühmittelalterliches Christentum und fränkischer Staat, Darmstadt 1961, S.55—106 [Abk.: *Büttner,* Diözesangrenzen], S. 104 f.; Iso *Müller,* Zur rätisch-alemannischen Kirchengeschichte des 8. Jahrhunderts, in SZG, Bd. 2, 1952, S. 1—40 [Abk.: *Müller,* Kirchengeschichte], S. 18; Friedrich *Prinz,* Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung [4. bis 8. Jahrhundert], München-Wien 1965 [Abk.: *Prinz,* Mönchtum], S. 211; Joachim *Wollasch,* Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt. Münstersche Mittelalter-Schriften, Bd. 7, München 1973 (Akb.: *Wollasch,* Mönchtum), S. 25; *Schnyder,* Luzern, S. 62; Ursmar *Engelmann,* Zur Pirminsfrage, in: Erbe und Auftrag, Benediktinische Monatsschrift, hg. von der

Erzabtei Beuron, Bd. 50, 1974, S. 233—236 (Abk.: *Engelmann,* Pirminsfrage), S. 236; vgl. auch Arnold *Angenendt,* Monachi peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters. Münstersche Mittelalter-Schriften, Bd. 6, München 1972 [Abk.: *Angenendt,* Monachi], S. 185; Bruno *Behr,* Das alemannische Herzogtum bis 750. Geist und Werk der Zeiten, Arbeiten aus dem Historischen Seminar der Universität Zürich, Bd. 41, Bern—Frankfurt/M. 1975 [Abk.: *Behr,* Herzogtum], S. 188 f.; Heinz *Löwe,* Pirmin, Willibrord und Bonifatius. Ihre Bedeutung für die Missionsgeschichte ihrer Zeit, in: Kirchengeschichte Bd. II/1, S. 192—226 [Abk.: *Löwe,* Pirmin], S. 197). *Jarnut* (Fränkisch-alemannische Beziehungen, S. 18—20) nimmt überhaupt keinen Bezug auf Pirmins kirchenrechtliches Vorgehen. Die von *Semmler* (Klosterpolitik, S. 248 f.) gegen *Mayer* (a. a. O.) vorgebrachten Einwände überzeugen kaum. In Hinsicht des Murbacher-Privilegs kann nicht schlechthin von verfälschten Quellen die Rede sein, und die Annahme, das Bistum Konstanz sei damals in einer überaus schwierigen Phase des Aufbaus gewesen, beruht ebenfalls «auf dem argumentum e silentio fontium».

[14] «Etonem pro se constituit abbatem» (Herim. Aug. Chron. ad. a. 727, S. 98^{11}; vgl. Behr, Herzogtum, S. 189).

[15] Siehe den letzten Nachweis Heddos im Jahre 762 (oben S. 28).

[16] Heinrich *Büttner,* Christentum und fränkischer Staat in Alemannien und Rätien während des 8. Jahrhunderts, in: ZSKG, Bd. 43, 1949, S. 1—27, 132—150 = *Ders.,* Frühmittelalterliches Christentum und fränkischer Staat zwischen Hochrhein und Alpen, Darmstadt 1961, S. 7—54 (Abk.: *Büttner,* Christentum), S. 27; *Behr,* Herzogtum, S. 188.

Wenn *Prinz,* (Anfänge der Reichenau, S. 65) die Frage stellt, warum Pirmin bei der Vertreibung aus der Reichenau nicht zu seinem Protégé Karl Martell geflohen sei, so möchte man dazu bemerken, dass bereits 734 (siehe unten Anm. 24) der Strassburger Bischofssitz in den Händen Karl Martells lag. Sollte man nicht aus dieser Sicht die Tätigkeit Pirmins in Murbach interpretieren? Kann man überhaupt sagen, Pirmin habe seine Wirksamkeit ins etichonische Elsass verlegt, wenn man bedenkt, dass sämtliche elsässische Klöster, von denen wir urkundliche Nachrichten besitzen, mit Etichonengut ausgestattet worden sind (*Heidrich,* Grundausstattung, S. 40,44) und Pirmins Wirken mit Sicherheit nur für Murbach nachweisbar ist (siehe unten Anm. 32,59)?

[17] Walahfridi Strabi Carmina, Heitonis Visio Wettini (ed. Ernestus Duemmler, in: MGH Poetae latini aevi Carolini, Bd. 2, Berlin 1884, S. 303—333.304^{27}): «Primus in hac sanctus construxit moenia praesul Pirminius ternisque gregem protexerat annis.» Siehe dazu *Angenendt,* Monachi, S. 52.

[18] Annales Monasterienses ad. a. 727 (ed. Georgius Heinricus *Pertz,* in: MGH SS, Bd. 3, Hannover 1839, S. 152—155. S. 153^{31}): «Sanctus Pirminius ex Augia pulsus, Alsaciam venit»; Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 111, S. 52; siehe dazu *Löwe,* Pirmin, S. 197 Anm. 20.

[19] *Wattenbach-Levison,* Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger, 3. Heft: Die Karolinger vom Tode Karls des Grossen bis zum Vertrag von Verdun, bearb. von Heinz *Löwe,* Weimar 1957, 321; Alf *Önnerfors,* Walahfrid Strabo als Dichter, in: Abtei Reichenau, S. 83—113.104 f.

[20] Christian *Wilsdorf,* Godefroy, Abbé de Munster, in: Revue d' Alsace, Bd. 97, 1958, S. 7—20. 7 Anm. 2.

[21] Urkunde vom 13. Mai 728 (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 113, S. 53—57. 53 f.): «At quod evocantes [Uuidegernus] Perminio episcopo, qui de suis perecrinis monchis ibidem instituerit cenubio vel sancto ordene sub regula beati Benedicti cum dei gratia et nostro adiutorio perficere deberent.»

[22] Urkunde von 12. Juli 728 (ed. Georgius Heinricus Pertz, in: MGH Diplomata imperii, Bd. 1, Hannover 1872, Unveränderter Nachdruck Stuttgart-Vaduz 1965, Nr. 95, S. 84—86.85^{12-18}): «Igitur dum et venerabilis vir Perminius, gratia Dei episcopus, nostris temporibus cum monachis suis Deo inspirante pro euangelio Christi peregrinatione suscepta, monasterio virorum in heremi vasta... in alodo fidele nostro Ebrochardo comite, cum ipsius adiutorio Deo donante conatus est construere vel cenubio sancto ibidem instituere»; Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 114, S. 57—59.

Da in der Urkunde vom 13. Mai 728 (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 113, S. 53—57.55) bereits von «alia monasteria iam dicti Perminii» die Rede ist, musste Pirmin noch vor 724 — seit diesem Zeitpunkt können wir die lückenlose Tätigkeit in den Klöstern Reichenau und Murbach zeitlich festhalten — bereits andere Klöster gegründet oder reformiert haben. Damit ist die Nachricht von

Gallus Oehem, dass Pirmin vor seinem Kommen auf die Reichenau in Pfungen ZH ein Kloster errichtet habe, nicht von der Hand zu weisen (Chronik des Gallus Oehem, hg. von Karl *Brandi,* in: Quellen und Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau, Bd. 2, Heidelberg 1893, S. 8; Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Bd 12: Nachträge und Berichtigungen. Von den Anfängen bis 1336, bearb. von Paul *Kläui,* Zürich 1939, Nr. 1a, S. 1). Ferner bezeichnen Purchards Gesta Witigowonis (Verse 224—229, ed. Carolus *Strecker,* in: MGH Poetae latini, aevi Carolini, Bd. 5/1, Leipzig 1937, S. 270):

«Est alterque pagus noster Funginga vocatus,
Pulcher in aspectu, sub cultus fertilis usu,
Quem dedit inprimis mihi certo foedere dotis,
Me, sed adhuc teneram, cum primo flore puellam
Presul Pirminius cepisset amare beatus
Norma iustitiae sub sobrietatis amore»,

die im Jahre 995 geschrieben wurden (Helmut *Maurer,* Rechtlicher Anspruch und geistliche Würde der Abtei Reichenau unter Kaiser Otto III., in: Abtei Reichenau, S. 255—275.258), Pfungen als Pirminsgründung (*Mayer,* Reichenau, S. 331; *Ders.,* Bonifatius, S. 453; Josef *Siegwart,* Zur Frage des alemannischen Herzogsgutes um Zürich. Beitrag zur Genealogie des alemannisch-bayerischen Herzogshauses, in: Zur Geschichte der Alemannen, hg. von Wolfgang *Müller,* Wege der Forschung, Bd. 100, Darmstadt 1975, S. 223—287.241; *Angenendt,* Monachi, S. 103 f.; *Schnyder,* Luzern, S. 240 f. Anm. 76; *Löwe,* Pirmin, S. 196 mit Anm. 16; dagegen [«ganz sagenhaft»]» Franz *Beyerle,* Bischof Perminius und die Gründung der Abteien Murbach und Reichenau, in: Zeitschrift für schweizerische Geschichte [Abk.: ZSG], Bd. 27, 1947, S. 129—173 [Abk.: *Beyerle,* Perminius], S. 130 Anm. 6).

23) «vir inluster Ebrochardus quomis in heremo, qui vocatur Vosecus ... qui antea vocabatur Maurobaccus, nunc Uiuarius Peregrinorum, in honore sanctorum apostolorum et sanctę Marię... cum dei adiutorio et nostro consilio monasterio in suo proprio a novo ędificare conatus est» (Urkunde vom 12. Mai 728, Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 113, S. 53—57.53); «in loco... qui antea appellatus est Muorbach, in alodo fidele nostro Ebrochardo comite, cum ipsius adiutorio Deo donante conatus est construere vel cenubio sancto ibidem instituere... Petiit ipse vir Dei Perminius episcopus serenitati nostre cum ipso iam nominato fidele nostro Ebrochardo comite...» (Urkunde vom 12. Juli 728 [wie oben Anm. 21] S. 85^{15-22}; Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 114, S. 57—59). Siehe zur Gründungsgeschichte Murbachs Medard *Barth,* Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter, Archives de l'Église d'Alsace, NS Bde. 11—13, 1960—1962 (Abk.: *Barth,* Kirchen), hier Bd. 12, Sp. 1886—1888; *Prinz,* Mönchtum, S. 212 f., 226.

24) Herim. Aug. Chron. ad. a. 734, S. 98^{26-28}.

25) Walahfridi Strabi Carmina, Heitonis Visio Wettini (ed. Ernestus Duemmler, in: MGH Poetae latini aevi Carolini, Bd. 2, Berlin 1884, S. 303—333.$304^{31f.}$): «Postea septenis praesedit cursibus Eto; Tum sequitur binis laudandus Geba sacerdos.»

26) Abbatum S. Galli Catalogus (ed. Ildefonsus *ab Arx,* in: MGH SS, Bd. 2, Hannover 1829, S. 34—39, Abbates monasterii Augiensis [Abk.: Abbates Augienses], S. 37^{40-44}): «Anno Domini 724 sanctus Pirminius episcopus primo venit in Augiam, ibique praefuit annis 2. Etho 7 annis. Keba annis 5. Ernfridus abbas et episcopus Constantiensis annis 10.» (dieser Aebtekatalog stammt aus dem 13. Jh., a.a.O., S. 37 Anm. 20); Series episcoporum et abbatum Germaniae (ed. O. Holder-Egger, in: MGH SS, Bd. 13, Hannover 1881, S. 282—392, 331 f.); Catalogus Abbatum Augiensium (a. a. O., S. 331^{19-23}); Paul *Wentzcke,* Regesten der Bischöfe von Strassburg bis zum Jahre 1202, Bd. 1, 2. Teil, Innsbruck 1908 (Abk.: *Wentzcke,* Regesten, Bd. 1), Nr. 38, S. 222.

27) André Marcel *Burg,* Histoire de l'Église d'Alsace, Colmar 1946 (Abk.: *Burg,* L'Église d'Alsace), S. 30 f. «... aus dem rechtsrheinischen Alamannien hatten Pirmin und Heddo ins Elsass ausweichen müssen, von Bistumsgründungen unter fränkisch-karolingischem Einfluss ist weder in Alamannien noch in Friesland die Rede» (*Schieffer,* Bonifatius, S. 160). Hier muss man sich ja auch die Frage stellen, warum denn Heddo nicht auf den Konstanzer Bischofsstuhl kam.

28) Herim. Aug. Chron. ad. a. 731, S. 98^{18-21}.

29) Konrad *Beyerle,* Zur Einführung in die Geschichte des Klosters, I. Von der Gründung bis zum Ende des freiherrlichen Klosters (724—1427), in: Kultur der Reichenau, Bd. 1, S. 55—212/2 (Abk.: *Beyerle,* Gründung), S. 60; *Beyerle, Perminius, S. 133; Mayer,*Bonifatius, S. 458; *Angenendt,* Monachi, S. 52; siehe unten Anm. 33 und 57.

30) Siehe die Urkunden vom 13. Mai 728 und vom 12. Juli 728 (wie oben Anm. 21 und 22); *Büttner,* Christentum, S. 28 f.; *Angenendt,* Monachi, S. 52, 119, 121; *Löwe,* Pirmin, S. 223 Anm. 20;

Johannes *Molitor,* Zur Gründungsgeschichte des Klosters Niederaltaich, in: Schulheim St. Gotthard Niederaltaich. Jahresbericht der Schule und des Internats. Jg. 1975/76, S. 42—65.; *Ders.,* Tradition und Geschichtsbewusstsein oder: Kontinuität und Diskontinuität in der Gründungsgeschichte des Klosters Niederaltaich, in: Schulheim St. Gotthard Niederaltaich 1723—1981. Jahresbericht der Schule und des Internats, 15. Jg., Heft 1/2, 1980/81, S. 28—59 (Abk.: *Molitor,* Tradition), S. 35; *Ders.,* Die Gründung des Klosters Niederaltaich. Ein weiterer Diskussionsbeitrag, in: Deggendorfer Geschichtsblätter. Veröffentlichungen des Deggendorfer Geschichtsvereins, Heft 1, 1981, S. 48—54 (Abk.: *Molitor,* Gründung), S. 50.

[31] *Beyerle,* Gründung, S. 60; Iso *Müller,* Die Anfänge des Klosters Disentis = Sonderdruck aus dem Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Bd. 61, 1931, S. 67; *Ders.,* Kirchengeschichte, S.9 f.; *Ders.,* Uri im Frühmittelalter, in: Historisches Neujahrsblatt, hg. vom Verein für Geschichte und Altertümer des Kantons Uri, NF Bd. 12/13, 1957/58, S. 7—39 (Abk.: Müller, Uri), S. 17; Heinrich *Büttner,* Zur frühen Geschichte der Abtei Pfäfers. Ein Beitrag zur rätischen Geschichte des 8./9. Jh., in: ZSKG, Bd. 53, 1959, S. 1—17 (Abk.: *Büttner,* Pfäfers), S. 4; (Neudruck: *Ders.,* Schwaben und Schweiz im frühen und hohen Mittelalter. Gesammelte Aufsätze, hg. von Hans *Patze.* Vorträge und Forschungen, Bd. 15, Sigmaringen 1972, S. 225—239); Dieter *Geuenich,* Die ältere Geschichte von Pfäfers im Spiegel der Mönchslisten des Liber Viventium Fabariensis, in: Frühmittelalterliche Studien. Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster, hg. von Karl *Hauck,* Bd. 9, Berlin—New York 1975, S. 226—252 (Abk.: *Geuenich,* Pfäfers), S. 226; Iso *Müller,* Die Einführung der Benediktinerregel in Churrätien, in: Bündner Monatsblatt. Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Heimat- und Volkskunde, 1980, Nr. 7/8, S. 129—148 (Abk.: *Müller,* Benediktinerregel), S. 133. Bei der Annahme einer Sammelnotiz hätte Hermann Ereignisse eines Zeitraumes von zwölf Jahren (728—741) auf 731 festgelegt. Es müsste in diesem Falle wenigstens für eines dieser Klöster das Jahr 731 als richtig angesehen werden (siehe dazu *Beyerle,* Perminius, S. 133; *Prinz,* Anfänge der Reichenau, S. 72). Ueber die verschiedenen Darstellungen der Gründungsgeschichte von Pfäfers siehe Rudolf *Henggeler,* Professbuch der Benediktinerabteien Pfäfers, Rheinau, Fischingen = Monasticon Benedictinum Helvetiae, Bd. 2, Zug 1933, S. 15—21. Siehe auch Franz *Perret,* Bibliographie zur Geschichte der Abtei Pfäfers, in: St. Galler Kultur und Geschichte, hg. vom Staats- und vom Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 6, St. Gallen 1976, S. 271—337.

[32] Den Terminus «instruere» verwendet Hermann der Lahme auch in der Notiz zum Jahre 727 (Herim. Aug, Chron. ad. a. 727, S. 98^{12}): «et ipse Alsatiam, alia instructurus coenobia, petiit.» Gemäss der Vita Pirminii, praefatio (ed. O. Holder-Egger, in: MGH SS. Bd. 15/1, Hannover 1887, S. 17—31.21^{28}: «duodena facta sunt monasteria») soll Pirmin zwölf Klöster gegründet haben. Die Vita Pirminii dürfte zwischen 815 und 870/80 im Umkreis des Klosters Hornbach in der Pfalz geschrieben worden sein (*Angenendt,* Monachi, S. 27 f., 36). An erster Stelle wird die Reichenau genannt, danach aber heisst es (cap. 5, a.a.O.,S. 25^{27}): Postea... decem ordinavit monasteria», die «in tribus tamen regnis, Francia scilicet, Bawaria atque Alemannia» (cap. 5, a.a.O., S. 25^{31}) lagen. Es werden namentlich aufgezählt: Niederaltaich (Kr. Deggendorf), Schuttern, (Ortenaukreis), Gengenbach (ebd.), Schwarzach (Kr. Rastatt), Murbach (Kt. Gebweiler, Oberelsass), Maursmünster und Neuweiler (Unterelsass) (cap. 5, a.a.O., S. 26^{4}). Danach folgt die Gründungsgeschichte des Klosters Hornbach (Kr. Zweibrücken) in der Pfalz (cap. 6, a.a.O., S. 26^{8}—27^{15}). Mit Sicherheit kann pirminisches Wirken nur in den Klöstern Reichenau, Murbach und Hornbach nachgewiesen werden (*Angenendt,* Monachi, S. 51, 122). Hornbach könnte von Pirmin gegründet worden sein, doch letzte Sicherheit besteht auch hier nicht (a.a.O., S. 101 f.). Erwägenswert ist Pirmins Wirksamkeit zudem in den Klöstern Arnulfsau (Rheininsel bei Drusenheim, Unterelsass) und Flavigny (Diözese Autun) (*Angenendt,* Monachi, S. 51). Somit bleibt nur mehr das Kloster Murbach übrig, das aber nicht im eigentlichen Sinne von Pirmin gegründet worden ist, sondern von Graf Eberhard, wie die folgenden Urkunden deutlich belegen: Urkunde vom 1. Febr. 731/732 (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 122, S. 62 f.): «quem [monasterium] ego opitulante domino a novo construxi et ipso protegente in a[ntia] a me cuppio esse facturum.» Diese Urkunde ist im Original erhalten (a.a.O., S. 63); Urkunde von 735—737 (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 127, S. 67—76.67 f.): «Ergo ego in dei nomine Eberhardus... in re mea propria in loco, qui dicitur Maurobaccus... a novo meo opere... monasterium edificavi.» Siehe auch Urkunde von 751—762, (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 195, S. 119 f.): «ex muneribus principum vel Eberhardi, qui ipsum monasterium in sua elimosina fundavit.» Siehe dazu François Jacques *Himly,* Recherches récen-

tes sur les origines de l'abbaye de Murbach, in: Revue d'Alsace, Bd. 88, 1948, S. 191—196.194; *Angenendt,* Monachi, S. 93 f.; *Ders.,* Pirmin und Bonifatius. Ihr Verhältnis zu Mönchtum, Bischofsamt und Adel, in: Vorträge und Forschungen, Bd. 20, S. 251—304 (Abk.: *Angenendt,* Pirmin), S. 274. Pirmin tritt denn in den Urkunden auch nie als Klosterherr auf (a.a.O., S. 266). *Mayer* (Reichenau, S. 343—346; *Ders.,* Bonifatius, S. 451) wollte in den beiden Urkunden vom 13. Mai und 12. Juli 728 eine unterschiedliche Darstellung der Gründungsgeschichte sehen, was aber nicht zutrifft; in beiden Urkunden ist Graf Eberhard als Gründer angesprochen (*Heidrich,* Grundausstattung, S. 33).

Bei Murbach kommt man offensichtlich mit dem Ausdruck «instruere» im Sinne von «construere» (Thesaurus Linguae Latinae, Vol. VII, Pars prior, Leipzig 1934—1964, Sp 1015 [= extruere, aedificare, fundare]) nicht zurecht, sondern es muss sich hier im Sinne von *einrichten, versehen, besetzen, unterweisen* etc. handeln. Siehe dazu auch Jan Frederik *Niermeyer,* Mediae Latinitatis Lexicon Minus, Leiden 1976, S. 547 (1. enseigner; 2. instruire, donner mission; 3. informer); Gerhard *Köbler,* Lateinisch-althochdeutsches Wörterbuch. Göttinger Studien zur Rechtsgeschichte, hg. von Karl *Kroeschell,* Sonderband 12, Göttingen—Zürich—Frankfurt 1971, S. 102 (instruere: B [Benediktinerregel] *leren;* N[Notker] *chunnen, leren, uuarnon;* Ah [kleinere althochdeutsche Sprachdenkmäler] *sagen.* Beachtung verdient in diesem Zusammenhang, dass Hermann zum Jahre 734 (Herim. Aug. Chron. ad. a. 734, S. 98[28]) von Heddo schreibt: «non longe post sui nominis, id est Ethenheim, coenobium construxit.» Hier ist nun die Rede von einer Gründung. Zum Kloster Ettenheimmünster siehe unten Anm. 42. Leider können zur Lösung dieser Frage auch die Vorlagen, nämlich die Annales Sangallenses maiores (ed. Ildefonsus *von Arx,* in MGH SS, Bd. 1, Hannover 1926, S. 73—85; *Schmale,* Weltchronistik, S. 142) und die Annales Hildesheimenses maiores (Harry *Bresslau,* Die verlorenen Annales Hildesheimenses majores, in: Neues Archiv, Bd. 2, 1877, S. 541—554; vgl. a.a.O., S. 576—590; Chronik Hermanns, Rudolf *Buchner/* Franz-Josef *Schmale,* Nachtrag 1978, S. 626), die vielleicht ähnlich knapp abgefasst waren wie die Annales Altahenses maiores (ed. Wilhelmus *de Giesebrecht* et Edmundus *de Oefele,* in: MGH SS rerum Germ. in usum scholarum, 2. Aufl., Hannover 1891; *Schmale,* Weltchronistik, S. 143) sowie die Annales Hildesheimenses minores [usque ad. a. 994; cum cont. usque ad. a. 1137] (ed. Georgius *Waitz,* in: MGH SS rerum Germ. in usum scholarum, Hannover 1878), in welche die Annales Hildesheimenses maiores im Wesentlichen unverändert eingegangen sind (*Schmale,* Weltchronistik, S. 143 f. — inwiefern die Annales Altahenses maiores auf Hermann aufbauen, ist noch zu klären [Schmale, Weltchronistik, S. 149 Anm. 98] —), nichts Entscheidendes beitragen, denn Hermann hat nicht einfachhin die Vorlagen kopiert (*Wattenbach/-Holtzmann,* Geschichtsquellen, S. 236; Chronik Hermanns, Einleitung, S. 623 f.). Da der Reichenauer Mönch Burchard im Jahre 1030 Abt von St. Emmerman wurde (Herim. Aug. Chron. ad. a. 1030, S. 131; Chronik Hermanns, S. 666/667; Beyerle, Gründung, S. 115) und der Regensburger Mönch Otloh (um 1010 bis 1070) ein grosses Matutinale schrieb (Paul *Lehmann,* Die mittelalterliche Bibliothek, in: Kultur der Reichenau, Bd. 2, S. 645—656.649), so sind Beziehungen zur Zeit Hermanns des Lahmen zum bayerischen Raum gegeben. Die Annales Altahenses maiores ad. a. 741 (a.a.O, S. 1) sprechen nun bei einer Klostergründung von *construere* und nicht *instruere:* «Monasterium Altah construitur divo Mauricio.»

Man hat denn auch «*instruere*» fast stets richtig übersetzt mit *einrichten, versehen, besetzen* usw. Siehe dazu z.B. Paul *Lehmann,* a.a.O., S. 646; Gislar *Stieber,* Das Gründungsjahr der niederbayerischen Benediktinerabtei Niederaltach, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige (Abk.: SMGB), Bd. 49, 1931, S. 103—109 (Abk.: *Stieber,* Gründungsjahr), S. 105; *Müller,* Uri, S. 18 («wo er [Pirmin] das Kloster Murbach organisierte»); Franz *Perret.* Aus der Frühzeit der Abtei Pfävers. 98. Neujahrsblatt, hg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen, 1958 (Abk.: *Perret,* Pfävers), S. 7; *Heidrich,* Grundausstattung, S. 33.

[33] Sigmund *Riezler,* Geschichte Baierns, Bd. 1/1 (bis 995), 2. Aufl., Stuttgart—Gotha 1927 (Abk.: *Riezler,* Geschichte Baierns, Bd.1/1), S. 206; Sigismund *Herzberg-Fränkel,* Wirtschaftsgeschichte des Stiftes Niederaltaich, in: MIöG, Ergänzungsband 10, 1928, S. 81—235 (Abk.: *Herzberg-Fränkel,* Niederaltaich), S. 81—83; Wilhelm *Fink,* Das Gründungsdatum der niederbayerischen Benediktinerabtei Niederaltach, in: SMGB, Bd. 48, 1930, S. 441—446; Max *Heuwieser,* Geschichte des Bistums Passau, Bd. 1: Die Frühgeschichte. Von der Gründung bis zum Ende

der Karolingerzeit, Passau 1939 (Abk.: *Heuwieser,* Passau, Bd. 1), S. 282 f.; *Büttner,* Diözesangrenzen, S. 105; Josef *Hemmerle,* Niederaltaich, in: Die Benediktinerklöster in Bayern. Germania Benedictina, hg. von der Academia Benedictina in Verbindung mit dem Abt-Herwegen-Institut, Ottobeuren-Augsburg 1971, S. 188—197.188; Georg *Stadtmüller/*Bonifaz *Pfister,* Geschichte der Abtei Niederaltaich 741—1971, Augsburg—München 1971 (Abk.: *Stadtmüller/Pfister,* Niederaltaich), S. 50—56; *Angenendt,* Monachi, S. 119 f.; Jörg *Jarnut,* Studien über Herzog Odilo (736—748), in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung (Abk.: MlöG), Bd. 85, 1977, S. 273—284 (Abk.: *Jarnut,* Odilo), S. 280; *Löwe,* Pirmin, S. 197; Kurt *Reindel,* Das Zeitalter der Agilolfinger (bis 788), in: Handbuch der bayerischen Geschichte, hg. von Max *Spindler,* Bd. 1: Das Alte Bayern, 2. Aufl., München 1982, S. 97—245 (Abk.: *Reindel,* Agilolfinger), S. 211 f. mit Anm. 86.

34) Bonifaz *Pfister,* 1250 Jahre Benediktierkloster Niederaltaich 731—1981, in: Schulheim St. Gotthard Niederaltaich 1723—1981. Jahresbericht der Schule und des Internats, 15. Jg., 1980/81, Heft 1/2, S. 60—96 = Die Beiden Türme, Niederaltaicher Rundbrief Nr. 39, 17. Jg., Heft 1, 1981, S. 3—39, erweitert in: Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde, 23. Jg., 1981, S. 17—44 (Abk.: *Pfister,* Benediktinerkloster); *Ders.,* Das Gründungsjahr des Benediktinerklosters Niederaltaich. Zur weiteren Klärung der Streitfrage, in: Die Beiden Türme, Niederaltaicher Rundbrief Nr. 41, 18. Jg., 1982, Heft 1, S. 14—26 (Abk.: *Pfister,* Gründungsjahr).

35) Breviarius Urolfi abbatis [788—814], cap. 1 (ed. Karl *Roth,* in: Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsnamenforschung, Bd. 3, Heft 11, München 1854, S. 17 f.). Der Breviarius des Abtes Urolf von Niederaltaich gehört in die Zeit um 790 (*Prinz,* Mönchtum, S. 217, 417 Anm. 302; Herwig *Wolfram,* Die Notitia Arnonis und ähnliche Formen der Rechtssicherung im nachagilolfingischen Bayern, in: Recht und Schrift im Mittelalter, hg. von Peter *Classen.* Vorträge und Forschungen, Bd. 23, 1977, S. 115—130 [Abk.: *Wolfram,* Notitia], S. 115—117, 124, 128). Wenn man das Datum 741 annimmt, so ist es verständlich, dass man diese Aussiedlung von der Reichenau nach Niederaltaich nicht mehr in unserem Sinne — in der fränkischen Einflussnahme — verstehen kann, «sondern eher der guten Zusammenarbeit der miteinander verwandten Herzöge von Bayern und Alemannien» (*Reindel,* Agilolfinger, S. 212; siehe auch *Prinz,* Mönchtum, S. 418 [doch S. 217 wird Heddo richtigerweise als «ein Günstling der Karolinger» bezeichnet]) zuschreibt.

36) Heinz *Hellerström,* Zur Zwölfzahl der Mönche bei Reformeingriffen in: SMGB, Bd. 88, 1977, S. 590—596.

37) Herim. Aug. Chron. ad. a. 731, S. $98^{20f.}$: «duodenis ad singula fratribus deputatis, et totidem Augiae remanentibus.» Breviarius Urolfi (wie oben Anm. 31): «duos denos monachos... hic adduxit.»

38) 741 stimmen auch nicht alle Regierungsdaten zusammen: «per comeatum Pippini regis.» Pippin war damals noch Hausmeier. Sein Vater Karl Martell starb erst am 22. Okt. 741 (Regesta Imperii, hg. von der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 1: Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751—918, nach Johann Friedrich *Böhmer,* neubearb. von Engelbert *Mühlbacher,* vollendet von Johann *Lechner,* mit einem Geleitwort von Leo *Santifaller.* Mit einem Vorwort, Konkordanztabellen und Ergänzungen von Carlrichard *Brühl* und Hans H. *Kaminsky,* Hildesheim 1966 [Abk.: Regesta Imperii, Bd. 1], Nr. 43a, S. 20 f.; *Pfister,* Benediktinerabtei, S. 31; siehe dazu *Herzberg-Fränkel,* Niederaltaich, S. 83). Diese Titel sind eben erst Ende des 8. Jhs. im Nachhinein diesen Würdenträgern für diese Zeit zugelegt worden (*Pfister,* a.a.O.; *Ders.,* Gründungsjahr S. 18; siehe auch *Prinz,* Anfänge der Reichenau, S. 69 mit Quellenbelegen für «Pippini regis» aus der Zeit vor 751; Vita des hl. Meinrat, cap. 2 (Leben des heiligen Meinrad, auszugsweise hg. und übers. von Camilla *Dirlmeier* und Klaus *Sprigade,* in: Quellen zur Geschichte der Alamannen IV: Quellen zur Geschichte der Alamannen vom Geographen von Ravenna bis Hermann von Reichenau. Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Kommission für Alamannische Altertumskunde, Bd. 6, Sigmaringen 1980, S. 34 mit Anm. 5.

Wenn auch urkundlich nicht geklärt werden kann, wie Odilo vor der Uebernahme des Herzogsamtes in Bayern Besitz hatte (*Molitor,* Gründung, S. 51), so macht dies deshalb die Nachricht Hermanns keinesfalls zunichte (Pfister, Gründungsjahr, S. 17). Odilo braucht auch deswegen

nicht der Sohn Hukberts (*Pfister,* Benediktinerkloster, S. 30) gewesen sein. Zur Abstammung siehe *Jarnut,* Odilo, S. 273—278; *Schnyder,* Luzern, S. 239—245.

Es sei in diesem Zusammenhang einmal auf die Frage hingewiesen, warum denn Bonifatius nicht in den Niederaltaicher Gründungsberichten erscheint. Wenn man das Jahr 741 postuliert, so geschah nämlich die Gründung nach der Bistumsorganisation in Bayern (siehe unten Anm. 55). Mit dem Gründungsjahr 731 erklärt sich das Schweigen über Bonifatius — und über den zuständigen Passauer Bischof — viel leichter. In die Zeit von Herzog Hukbert geht ein passauisches Nonnenkloster — wahrscheinlich Rottalmünster — zurück (Urkunde vom 11. Mai 789—791 [Die Traditionen des Hochstifts Passau, hg. von Max Heuwieser. Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, NF Bd. 6, München 1930, Neudruck Aalen 1969, Nr. 33, S. 28—31]; *Heuwieser,* Passau, Bd. 1, S. 272; *Prinz,* Mönchtum, S. 409). Aus der Sicht des kirchenrechtlichen Denkens von Bonifatius erscheint m. E. die Gründung Niederaltaichs, wie sie uns anhand der Quellen überliefert ist, nach 739 ganz unwahrscheinlich (siehe dazu *Jarnut,* Odilo, S. 281). Odilo lebte um 739 bereits in einem gespannten Verhältnis zu Karl Martell (Heinrich *Büttner,* Bonifatius und die Karolinger, in: Festschrift für Edmund E. *Stengel* zum 75. Geburtstag. Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 4, 1959, S. 21—36.29 f.). Wie hätten da Heddo und der Frankenkönig zusammen mit Odilo bei der Gründung Niederaltaichs im vermeintlichen Jahr 741 mitwirken können?

[39] Pippin wurde 714 geboren (Regesta Imperii, Bd. 1, Nr. 53g, S. 27 f.). Siehe zur Mündigkeit/Unmündigkeit Heinrich *Brunner,* Deutsche Rechtsgeschichte, Bd. 2, 2. Aufl., neu bearb. von Claudius Freiherrn von *Schwerin.* Systematisches Handbuch der Deutschen Rechtswissenschaft, 2. Abt., 1. Teil, Bd. 2, München—Leipzig 1928 (Abk.: *Brunner,* Rechtsgeschichte, Bd. 2), S. 41—46; Rolf *Weiss,* Chlodwigs Taufe: Reims 508. Versuch einer neuen Chronologie für die Regierungszeit des ersten christlichen Frankenkönigs unter Berücksichtigung der politischen und kirchlich-dogmatischen Probleme seiner Zeit. Geist und Werk der Zeiten, Arbeiten aus dem Historischen Seminar der Universität Zürich, Bd. 29, Bern—Frankfurt/M. 1971, S. 50—58.

[40] Zum Wort *donare* siehe Jan Frederik Niermeyer, Mediae Latinitatis Lexicon Minus, Leiden 1976, S. 355 (1. aliquid: donner [dans tous les sens]; 2. spec.: concéder en fief; 3. conférer une charge; 4. aliquem alicui rei: préposer).

[41] Auf der Reichenau hatte Heddo jedenfalls damals nichts mehr zu gebieten und zu verbieten, lag sie doch nicht in seinem Bistum (*Herzberg-Fränkel,* Niederaltaich, S. 83: «Nicht geringe Schwierigkeiten bereiten in Urolfs Bericht die Worte Eddoni episcopi donanti, die ich, um vorläufig der Erklärung überhoben zu sein, mit dem unbestimmten «unter Mitwirkung Eddos» wiedergegeben habe. Aber donare heisst schenken»).

[42] «non longe post sui nominis, id est Ethenheim, coenobium construxit» (Herim. Aug. Chron. ad. a. 734 S. 98[28]). Zum Kloster Ettenheimmünster siehe Heinrich *Büttner,* Geschichte des Elsass, Bd. 1: Politische Geschichte des Landes von der Landnahme bis zum Tode Ottos III., Neue Deutsche Forschungen, Abteilung mittelalterliche Geschichte, Bd. 242, Berlin 1939 (Abk.: *Büttner,* Elsass, Bd. 1), S. 106—109; Hansmartin *Schwarzmaier,* Die Klöster der Ortenau und ihre Konvente, in: ZGORh, Bd. 119, NF Bd. 80, 1971, S. 1—31 (Abk.: *Schwarzmaier,* Ortenau), S. 3—5; Franz *Quarthal,* Ettenheimmünster, in: Germania Benedictina, Bd. 5, S. 215—224; Friedhelm *Schultz/*Hans *Schadek,* Das Benediktinerkloster Ettenheimmünster, in: Die Klöster der Ortenau, hg. von Wolfgang *Müller* = Die Ortenau. Historischer Verein für Mittelbaden, Bd. 58, 1978, S. 150—159 (Schultz), 160—201 (Schadek) (Abk.:*Schultz/Schadek,* Ettenheimmünster).

[43] «in fines Alamannorum ad locum, cuius vocabulum est Mortunaugia, ubi dux preerat Willicharius» (Passio Desiderii et Reginfridi martyrum Alsegaudensium, cap. 3, ed. Wilhelmus *Levison,* in: MGH SS rerum Merov., Bd. 6, Hannover—Leipzig 1913, S. 55—63.57; Leben des heiligen Desiderius, auszugsweise hg. und übers. von Camilla *Dirlmeier* und Klaus *Sprigade,* in: Quellen zur Geschichte der Alamannen IV: Quellen zur Geschichte der Alamannen vom Geographen von Ravenna bis Hermann von Reichenau. Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Kommission für Alamannische Altertumskunde, Bd. 6, Sigmaringen 1980, S. 22—24. 22 mit Anm. 2; siehe auch Leben des heiligen Landelin, a.a.O. S. 38—47. 38 Anm. 7; ferner kleine frühkarolingische Annalen, a.a.O. III: Quellen zur Geschichte der Alamannen von Marius von Avenches bis Paulus Diaconus, a.a.O. Bd. 5, Sigmaringen 1979, S. 76—79. 77 mit Anm. 2; Topographisches Wörterbuch des Grossherzogtums Baden, hg. von der Badischen Historischen Kommis-

sion, bearb. von Albert *Krieger,* 2 Bde., 2. Aufl., Heidelberg 1904/1905, hier Bd 2, Sp. 435). Ortenau = Gau zwischen Breisgau und Ufgau, reicht im Süden bis zur Bleiche, im Norden bis zum Oosbach, im Westen bis zum Rhein und im Osten bis zur Schneeschmelze des Schwarzwaldes (a.a.O., Sp. 434).

[44] Siehe dazu Verbrüderungsbuch der Reichenau, S. XV—CI (Einleitung). Das Reichenauer Verbrüderungsbuch wurde nach 824 begonnen (a.a.O.,S. LXV—LXVIII).

[45] Karl *Schmid/*Joachim *Wollasch,* Die Gemeinschaft der Lebenden und Verstorbenen in Zeugnissen des Mittelalters, in: Frühmittelalterliche Studien, Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung, hg. von Karl *Hauck,* Bd. 1, Berlin—New York 1967, S. 365—405.

[46] Karl *Schmid/*Otto Gerhard *Oexle,* Voraussetzungen und Wirkung des Gebetsbundes von Attigny, in: Francia, Forschungen zur westeuropäischen Geschichte, hg. vom Deutschen Historischen Institut in Paris, Bd. 2, 1974, Zürich-München 1975, S. 71—122 (Abk.: *Schmid/Oexle,* Attigny), spez. S. 103—112.

[47] Verbrüderungsbuch der Reichenau, p. 6^{B1}: «Ebersind.»

[48] Verbrüderungsbuch der Reichenau, p. 24^{D4}: «Ebersindus abba.»

[49] Verbrüderungsbuch der Reichenau, p. 115^{B1}: «Uatalo.»

[50] Kurt *Reindel,* Neue Forschungen zur Lex Baiuwariorum, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bd. 21, 1958, S. 130—137 (Abk.: *Reindel,* Lex Baiuwariorum), S. 133.

[51] Wolfgang *Metz,* Die hofrechtlichen Bestimmungen der Lex Baiuwariorum I, 13 und die fränkische Reichsgutverwaltung, in: Deutsches Archiv, Bd. 12, 1956, S. 187—196; *Reindel,* Lex Baiuwariorum, S. 133—137.

[52] Der Zeitpunkt und die Art der Entstehung des bayerischen Gesetzbuches ist bis heute umstritten. Siehe dazu ausführlich Harald *Siems,* Lex Baiuvariorum, in: Handwörterbuch zur Deutschen Rechtsgeschichte, hg, von Adalbert *Erler,* Ekkehard *Kaufmann,* Ruth *Schmidt-Wiegand,* bisher 2 Bde., Berlin 1971/1978, hier Bd. 2, Sp. 1887—1901. 1887—1893; *Reindel,* Agilolfinger, S. 244 f.

[53] *Stadtmüller/Pfister,* Niederaltaich, Register, S. 496.

Da Heddo das Kloster erst nach 734 gegründet hatte, so geht die Liste der Lebenden (Verbrüderungsbuch der Reichenau, p. $48^{B2—C1}$) auf die Zeit Heddos zurück und wird in die Nähe der Synode von Attigny gerückt. Auf den Namen Helidulfus folgen genau dreissig Namen, jene dreissig Namen offenbar, für die gemäss dem Heddo-Testament vom 13. März 762 (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 193, S. 116—119.118) der Unterhalt gewährleistet war: «constituimus... satis sufficienter esse ad cottidianum stipendium XXX fratribus et eis cottidie servientibus.» Siehe dazu *Schmid/Oexle,* Attingny, S. 106. In der Heddo-Namenliste sind nur zwei Namen mit denen der Ebersind-Liste gleichlautend: «Erchanpertus» (Verbrüderungsbuch der Reichenau, p. 48^{B2}) und «Hermannus» (a.a.O., p. 48^{B3} [Ettenheim]) mit «Erchanpert» (a.a.O., p. 25^{B2}) und «Heriman» (a.a.O.,p. 25^{B3} [Niederaltaich]). Zum Heddo-Testament siehe ausführlich *Angenendt,* Pirmin, S. 301—304; *Schmid/Oexle,* Attigny, S. 105—107; *Schultz/Schadek,* Ettenheimmünster, S. 153—158.

[54] Heddos Wirken in Alemannien erscheint erst wieder, als sich die fränkische Macht durchgesetzt hatte. 759 kamen Bischof Sidonius aus Konstanz und Abt Johannes von St. Gallen zu einer Uebereinkunft über eine Zinsfrage (Urkunde vom 8. März 780, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, bearb. von Hermann *Wartmann,* Bd. 1:700—840, Zürich 1863, Nr. 92, S. 87 f. *Wentzkke,*, Regesten, Bd. 1/1, Nr. 45, S. 223 d.; Regesta Imperii, Bd. 1, Nr. 228, S. 95; Rolf *Sprandel,* Das Kloster St. Gallen in der Verfassung des karolingischen Reiches. Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Bd. 7, Freiburg i. Br. 1958, S. 32).

[55] Auf jeden Fall dürfen wir festhalten, dass sich Hermanns Weltchronik durch «grösseren Materialreichtum sowie grössere chronologische Genauigkeit und insofern durch höhere Bewusstheit und Wissenschaftlichkeit» (*Schmale,* Weltchronistik, S. 129; *Wattenbach/Holtzmann,* Geschichtsquellen, S. 234 f.) auszeichnet. Dass dagegen der Verfasser der Altaicher Annalen mit den Quellen keinesfalls so sorgfältig umgegangen ist, zeigt die irrige Angabe der Bistumseinteilung in Bayern mit dem Datum 750 (Annales Altahenses maiores ad. a. 750, [wie oben Anm. 32]S. 2): «Pipinus fit rex. Parochiae Boiariae distinguuntur consentiente. Utilone iussu Zachariae, Vivilo episcopus Bathavinus, Iohannes Saltzburg, Gaibalt Ratisbone, Ermbertus Frisingin, Wilibaldus Eistat factus[3]. Super constructo, id curante Utilone duce, stat Altheae imago latericia coc-

tilis: Utilo dux fundator. Virgilius et Sydonius papae scribunt contra Bonifacium de clerico baptizante in nomine patria et filia et spiritus sancti. Zacharias in Germaniam scripsit de Bonifacio.» Gerade hier hätte man dem Verfasser am ehesten solide Kenntnisse zumuten dürfen; doch sowohl zeitlich als auch inhaltlich ist diese Angabe irrig *(Molitor,* Tradition, S. 39). «Diese geschichtlichen Nachrichten fand Wolfher [Verfasser der Vita Godehardi] vor, als er nach der Ausbildung in Hersfeld, wo Abt Gotthard von Niederaltaich gewirkt hatte, nach Niederaltaich kam» *(Molitor,* Traditon, S. 39). Damit kann Wolfher auch nicht mehr als Stütze für die Zuverlässigkeit seines Berichtes über die Gründung Niederaltaichs *(Molitor,* Tradition, S. 39—41) zitiert werden. Wenn Wolfher das Datum von 750 irrtümlich übernommen hat, so doch wohl auch dasjenige von 741. Es ist *Molitor* gewiss zuzustimmen, wenn er sagt, dass der Niederaltaicher Chronist die Gründung seines Klosters mit einem bekannten Ereignis in Verbindung bringen wollte, in diesem Falle 741 und im zehnten Jahr danach die Bistumseinteilung = 750 *(Molitor,* Traditon, S. 41). Bei Anwendung dieser Methode käme man beim richtigen Datum der Bistumseinteilung 739 auf das Jahr 730 — die Bistumseinteilung wäre wiederum im zehnten Jahre danach erfolgt. Damit wäre aber das Jahr 731 für eine Besiedlung mit Reichenauer Mönchen bestens belegt *(Pfister,* Benediktinerkloster, S. 24). Hingegen geht es nicht an, diese Komputation Hermann dem Lahmen zu unterschieben, denn in seiner Chronik steht der Hinweis auf dieses Geschehnis zu 746. Bemerkenswert ist nun, dass die Altaicher Annalen für das Jahr 1033 (Annales Altahaenses maiores ad. a. 1033, S. 19: «Ventus cum turbine multa stravit edificia, naves multae submersae sunt, nonnulli periere fulmine. Monasterium Altahense post CCCII. edificationis suae annum IIII. Non. Martii cum caeteris edificiis igne consumitur.») das Gründungsdatum Niederaltaichs in das Jahr 731 verlegen. Was hat man nun alles für Vorschläge zur Korrektur dieses Datums gemacht, um das gewünschte Datum 741 zu erhalten! Petitio principii! Das Ergebnis ist: Die Annales Altahenses maiores eignen sich zur Klärung des Gründungsdatums äusserst schlecht. Hermanns Chronik erweist sich hier als bedeutend zuverlässiger. Dass Hermanns Chronik die einzige Quelle — sofern man der obigen Stelle der Niederaltaicher Annalen absieht — mit dem Gründungsjahr 731 ist, beweist überhaupt nichts dagegen; es geht hier um Qualität und nicht um Quantität. Mögen nun noch soviele spätere Werke das Niederaltaicher Gründungsdatum mit 741 angeben, so fussen sie eben auf der irrigen Angabe der Annalen Niederaltaichs (vgl. die aufgezählten Werke bei *Molitor,* Tradition, S. 42f.).

[56] Zu Murbach siehe Albert *Brackmann.* Germania Pontificia, Bd. II/2: Helvetia Pontificia, Bd. 2, Berlin 1927, Neudruck 1960, S. 275—279; *Büttner,* Elsass, Bd. 1, S. 78—84; *Barth,* Kirchen, Bd. 12, Sp. 886—890.

[57] Siehe oben Anm. 30 mit Anm. 21 und 22.

[58] Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 117, S. 59 f.; Murbacher Abtreihe aus der Zeit um 885, in: Liber Memorialis von Remiremont, bearb. von Eduard *Hlawitschka,* Karl *Schmid* und Gerd *Tellenbach.* MGH, Libri Memoriales, Bd. 1 (1. Teil: Textband, 2. Teil: Tafelband), Dublin—Zürich 1970, 1. Teil, S. 131, 207, 2. Teil, p. 58^{vA2}; zu Abt Romanus siehe Albert *Bruckner,* Untersuchungen zur älteren Abtreihe des Reichsklosters Murbach, in: Elsass—Lothringisches Jahrbuch, Bd. 16,1937, S. 31—56. 45 f.; *Angenendt,* Monachi, S. 224—229; *Dens.,* Pirmin, S. 287; *Schnyder,* Luzern, S. 342—344.

[59] Es ist nicht so leicht verständlich, warum Pirmin nach so kurzer Zeit Murbach wieder verlassen hatte. Hier fand er ja alles, was seinen kirchenrechtlichen Vorstellungen entsprach. Das Murbacher Privileg vom 13. Mai 728 (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 113, S. 53—57) ist ein beredtes Zeugnis dafür *(Angenendt,* Monachi, S. 175—187;*Ders.,* Pirmin, S. 252—267).

Zudem muss auffallen, dass sich das Wirken Pirmins gar nicht mehr in den Klöstern der Etichonen nachweisen lässt (siehe dazu *Wollasch,* Mönchtum, S. 26). Nirgends — weder in der Vita Pirminii (siehe oben Anm. 32) noch im Chronicon Ebersheimense (ed. Ludewicus Weiland, in: MGH SS, Bd. 23, Hannover 1874, S. 427—53) — ist die Rede von einer Wirksamkeit Pirmins in Ebersheimmünster bei Benfeld (siehe dazu die Nachrichten über die Gründungsgeschichte Ebersheimmünster in Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 60, S. 22, Nr. 66—69, S. 25—28, Nr. 75 f., S. 31 f., Nr. 112, S. 52; *Büttner,* Elsass, Bd. 1, S. 71—74; *Barth,* Kirchen, Bd. 11, Sp. 313—316; *Prinz,* Mönchtum, S. 223 f.) oder im Kloster Honau (auf einer Rheininsel nördlich von Strassburg) (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 100—103, S. 44—48, 419; *Büttner,* Elsass, Bd. 1, S. 75—78; *Barth,* Kirchen, Bd. 12, Sp.599—602; *Prinz,* Mönchtum, S. 225; Christian *Wilsdorf,* Le monasterium

Scottorum de Honau et la famille des ducs d'Alsace au VIIIe siècle. Vestiges d'un cartulaire perdu, in: Francia, Forschungen zur westeuropäischen Geschichte, Bd. 3, 1975, S. 1—87; André-Marcel *Burg,* Honau, in: Germania Benedictina, Bd. 5,S. 313—317; Immo *Eberl,* Das Iren-Kloster Honau und seine Regel, in: Die Iren und Europa im früheren Mittelalter, hg. von Heinz *Löwe,* Bd. 1. Stuttgart 1982, S. 219—238). Hohenburg-Odilienberg, St. Stephan in Strassburg und Masmünster bei Mülhausen waren Frauenklöster *(Büttner,* Elsass, Bd. 1,S. 69—71, 74 f., 84—87; *Barth,* Kirchen, Bd. 12, Sp. 1013—1016, Bd. 13, Sp. 1485—1492, Bd. 12, Sp. 801—804; *Prinz,* Mönchtum, S. 224—226).

Wenn auch in den Urkunden nicht expressis verbis über die Beziehungen Pirmins zu Graf Eberhard etwas gesagt wird, so fragt man sich doch, warum Pirmin in den Urkunden des Grafen Eberhard (Urkunden vom 1. Febr. 731/723 und von 735—737, Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 122, S. 62 f., Nr. 127, S. 67—72) mit keiner Silbe erwähnt wird. Es will doch scheinen, dass sich die Beziehungen Pirmins zu Eberhard abgekühlt haben (François Jacques *Himly,* Recherches récentes sur les origines de l'abbaye de Murbach, in: Revue d'Alsace, Bd. 88, 1948, S. 191—196.194; siehe dazu auch *Beyerle,* Perminius, S. 143; *Löwe,* Pirmin, S. 197 f.). Wenn man auch keinen Gegensatz in der Darstellung der Gründung zwischen dem Theuderich-Privileg (siehe oben Anm. 22) und den übrigen Urkunden sehen muss *(Heidrich,* Grundausstattung, S. 33), so ist das Schweigen in den Urkunden Eberhards sonderbar (vgl. dagegen *Angenendt,* Monachi, S. 94. Den Königsschutz im Theuderich-Privileg muss man fallen lassen [*Heidrich,* Grundausstattung, S. 34 f.]).

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass wir Graf Eberhard in den Jahren 735—737 im Kloster Remiremont finden (siehe dazu die Urkunden vom 24. Juli 735 und von 735—737, Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 125, S. 64 f. und Nr. 127, a.a.O., S. 67—72;Christian *Wilsdorf,* Remiremont et Murbach à l'époque carolingienne, in: Remiremont l'abbaye et la ville, in: Actes des journées d'études vosgiennes, Remiremont 17—20 avril 1980, réunis par Michel *Parisse,* Nancy 1980, S. 47—57). Lebte Eberhard nur deshalb im Kloster Remiremont, weil wegen des Doppelklosters auch seine Gemahlin Himiltrud dort Aufnahme fand? Oder dürfen wir Differenzen mit dem Vorsteher des Klosters Murbach vermuten?

Man muss sich zudem bewusst sein, dass Pirmin von seiten des Bischofs alles an Privilegien, was er sich nur wünschen konnte, erhalten hatte (siehe oben S. 27; *Heidrich,* Grundausstattung, S. 33 f.) Eine solche Unabhängigkeit vom Ortsbischof einem Klosterbischof zuzugestehen, war bestimmt nicht Sache eines jeden Bischofs. Anderswo durfte Pirmin solches kaum erwarten. Ganz grundlos wird also Pirmin Murbach nicht verlassen haben. Oder war ein Bischofswechsel in Strassburg *(Wentzcke,* Regesten, Bd. 1, Nr. 37, S. 222) der Anlass dazu? Siehe dagegen *Heidrich,* Grundausstattung, S. 35.

60) «qui [Perminius] de suis perecrinis monachis ibidem instituerit cenubio» (Urkunde vom 13. Mai 728, Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 113, S. 53—57.53).

61) Man darf Murbach um 730 nicht als «karolingerfernes Gebiet» *(Prinz,* Anfänge der Reichenau, S. 72; *Molitor,* Tradition, S. 35) betrachten, lag der Bischofssitz in Strassburg immerhin bereits seit 734 in den Händen eines Karolingers (siehe oben Anm. 24).

62) *Müller,* Kirchengeschichte, S. 9 f.; *Mayer,* Reichenau, S. 316; *Perret,* Pfävers, S. 7; *Büttner,* Pfäfers, S. 4;

63) «Athalbertus abbas de Fabarias» (Concilium Attiniacense, ed. Albertus Werminghoff, in: MHG Concilia aevi Karolini, Bd. 2, Teil 1, Hannover 1906, S. 72—73.73[21]) nennt sich dieser Abt. Er erscheint auch im Liber Viventium von Pfäfers (ed. Paulus *Piper,* in: MHG Liberi confraternitatum Sancti Galli (I), Augiensis (II), Fabariensis (III), Berlin 1884 [Abk.: Libri confrat.], III, S. 353—398, p. 51, col. 53,1—11, S. 369): «Nomina abbatum Fabariensium defunctorum. Adalbertus abb. Gibba abb. Anastatius abb. Adalbertus eps. Lupicinus abb. Vincentius abb. Marcianus abb. Bercautius abb. Crispio abb.»

Crespio dürfte der unmittelbare Vorgänger des Abtes Silvanus (ca. 840—861) gewesen sein. Es liegen keine Gründe vor, an der Zuverlässigkeit dieser Aebteliste zu zweifeln *(Geuenich,* Pfäfers, S. 250). *Perret* (Pfävers, S. 16) möchte das Abbatiat von Crespio in die Jahre 800 bis 810 verlegen (siehe dazu Franz *Perret,* Die Reihenfolge der Aebte von Pfäfers, in: ZSG, Bd. 44, 1950, S. 247—289.254). *Perret* (a.a.O.) und *Müller* (Benediktinerregel, S. 133 f.) vermuten, dass Adalbert irrtümlich an den Anfang dieser Liste gesetzt worden und mit «Adalbertus eps.» identisch sei.

Das lässt sich nicht erweisen; vielmehr dürfen wir die Amtszeit von drei Aebten vor 762 postulieren. Selbst wenn sich diese beiden Namen auf nur eine Person bezögen, so müsste man auf Grund dieser Quelle drei äbtliche Amtszeiten sehen *(Büttner,* Pfäfers, S. 2 f.; dagegen *Geuenich,* Pfäfers, S. 250; siehe dazu auch *Schwarzmaier,* Ortenau, S. 24 [«die Durchschnittswerte für die Regierung eines Abtes jener Zeit, die sich berechnen lassen, sind wohl als statistische Werte interessant, aber nicht auf ein konkretes Beispiel anwendbar»]).

Damit ist ohne weiteres eine Gründung Pfäfers um 730 möglich (Hans *Schnyder,* Das Gründungsdatum des Klosters Pfäfers, in: Die Abtei Pfäfers. Geschichte und Kultur, Katalog, hg. von Werner *Vogler,* St. Gallen 1983, S. 26—31). Mögen auch die ältesten Mönchslisten mit Abt Crespio an der Spitze (Verbrüderungsbuch der Reichenau, p. 15^{A1-5}, p. 15^{B1-3}, p. 101^{A1-5}, p. 101^{B1}) darauf hinweisen, dass es ein rätisches Kloster war *(Perret,* Pfävers, S. 7), so haben wir dennoch nicht den Urkonvent vor uns, sondern — wie wir aus anderen Listen wissen — eine Mönchsliste, die frühestens im Zusammenhang mit dem Totenbund von Attigny erstellt worden sein könnte *(Schmid/Oexle,* Attigny, S. 96—112; *Geuenich,* Pfäfers, S. 247, 250).

64) Siehe *Beyerle,* Perminius, S. 133; *Büttner,* Christentum, S. 28 f. Eine Beziehung zu Alemannien legen die germanischen Namen «Gibba abb. ... Adalbertus abb. ... Bercautius abb.» Libr. confrat., III, p. LI, col. 53, 4/6/10) in der Pfäferser Aebteliste dar. Im Namen «Bercautius ist der germanische Personenname *Bergoz,* vielleicht auch *Berhtgoz* erkennbar (dazu Ernst *Förstemann,* Altdeutsches Namenbuch, Bd. 1: Personennamen, 2. Aufl., Bonn 1900, Neudruck München—Hildesheim 1966, Sp. 261 f., 286; *Geuenich,* Pfäfers, S. 251 mit Anm. 135). Der Name *Gibba* weist direkt auf die Reichenau hin. Wir finden diesen Personennamen im Reichenauer Verbrüderungsbuch achtmal (Verbrüderungsbuch der Reichenau, Register, S.88). Beachtenswert ist die Reihe «Ebersind, Turpinus, Geba» (Verbrüderungsbuch der Reichenau, p. 6^{B1}). Neben *Ebersind* (siehe oben Anm. 47 f.) fällt der singuläre Name Turpinus auf, dem wir in der ältesten Murbacher Liste (Verbrüderungsbuch der Reichenau, p. 45^{A1}) begegnen (Beyerle, Perminius, S. 155 f.). In der Aebteliste des Klosters Reichenau wird ein «Geba abb.» (Verbrüderungsbuch der Reichenau, p. 6^{A2}) genannt, der jedoch zeitlich nicht in diese Anordnung passt. Zudem ist dieser Name in der mit Ebersind beginnenden Mönchsliste durchgestrichen worden, vielleicht im Zusammenhang mit dem Eintrag des gleichnamigen Abtes (*Geuenich,* Pfäfers, S. 252; *Müller,* Benediktinerregel, S. 134; Verbrüderungsbuch der Reichenau, Register Nr. 168, S. 88).

Da aber in der Aebteliste der Reichenau — wie eben erwähnt — ein *Geba* erscheint, der in der Zeit von 734 bis 736 amtete (siehe oben Anm. 25, Abbates Augienses, S. 37^{43}), so wollte man in dieser Aufzeichnung den Abt der Reichenau selbst sehen *(Beyerle,* Gründung, S. 59). *Müller* (Kirchengeschichte, S. 10) möchte vielmehr Gebba erst als Abt auf der Reichenau, dann anschliessend in Pfäfers sehen. *Perret* (Pfävers, S. 5) wendet dagegen ein: Das wäre ein Abstieg in der Karriere Gebbas. Wie dem auch sei, so darf festgestellt werden, dass der Name *Geba* in diesen älteren Listen nur zweimal vorkommt, die übrigen sechs Eintragungen (Verbrüderungsbuch der Reichenau, p. 51^{C4}, p. 135^{A3}, p. 135^{B2}, p. 145^{C2}, p. 145^{C3},. 153^{C3}) gehören einer späteren Zeit an (auch der Eintrag in das St. Galler Verbrüderungsbuch [Libr. confrat. I, p. 2. col. 7,23] gehört in eine spätere Zeit [Angabe a.a.O., Register, S. 448: I, col. 376, 12, ist unauffindbar]). Damit wird die Wahrscheinlichkeit für eine Identität bedeutend erhöht (siehe *Geuenich,* Pfäfers, S. 252). Selbst wenn man die Identität ablehnt, so muss man hier an verwandtschaftliche Bande denken. Zudem sollte man jener Urkunde von ca. 1110—1125 (Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St. Gallen [Gaster, Sargans, Werdenberg], bearb. von Franz *Perret,* Bd. 1 Rorschach 1961, Nr. 143, S. 140—142), welche das Verpflegungs- und Pfründenwesen, kirchliche Bräuche und andere herkömmliche Einrichtungen des Klosters regelt und besagt, dass die Mönche am Pirminstag beim Konventamt in der Albe zu erscheinen haben und dafür zum Empfang einer Fleischspeise berechtigt seien, doch auch Beachtung schenken *(Büttner,* Pfäfers, S. 4 Anm. 6). «An einer wie auch immer gearteten Unterstützung der Reichenau bei der Gründung von Pfäfers zu zweifeln, besteht indes... kein Anlass; zumindest bietet die Ueberlieferung keinen Anhaltspunkt, der einer Mitwirkung oder gar Mit-Initiative widersprechen würde *(Geuenich,* Pfäfers, S. 227).

65) *Büttner,* Pfäfers, S. 4. Wenn *Perret* (Pfävers, S. 9) geltend macht, dass man erst im 15. Jh. Pirmin als Klostergründer einführte, so spricht dies zugunsten der Nachricht Hermanns, der nicht auf Grund von damaligen Beziehungen zwischen Reichenau und Pfäfers Rückschlüsse auf die

Gründungszeit gemacht hat. Ebenso können wir zu Hermanns Zeit keine Beziehungen in diesem Sinne zwischen Reichenau und Niederaltaich *(Stadtmüller/Pfister,* Niederaltaich, Register S. 509) sowie zwischen Reichenau und Murbach (André *Gatrio,* Die Abtei Murbach im Elsass, 2 Bde, Strassburg 1895, vgl. hier Bd. 1, S. 178—196 [Zeit von 1012 bis 1061]) feststellen. Emil *Reisser* (Die frühe Baugeschichte des Münsters zu Reichenau. Forschungen zur Deutschen Kunstgeschichte, hg. vom Deutschen Verein für Kunstwissenschaft, Bd. 37, Berlin 1960, S. 31—36; siehe dazu Wolfgang *Erdmann* und Alfons *Zettler,* Zur karolingischen und ottonischen Baugeschichte des Marienmünsters zu Reichenau—Mittelzell, in: Abtei Reichenau, S. 481—522.488—500: P.B. *Rupp,* Reichenau, Daten zur Bau- und Kunstgeschichte, in: Germania Benedictina, Bd. 5, S. 527—531) verlegt ebenfalls die Datierung von Hermann anhand der Darstellungen der Frühgeschichte des Reichenauer Klosters auf das Jahr 741 und wertet diese Aussiedlung als ein Zeichen für eine damalige Blütezeit. Dies sei nicht unbedingt in Abrede gestellt, doch die Frage ist nur, ob bei einer Aussiedlung eine Vergrösserung der bestehenden Kirche vonnöten war. Es könnte sehr wohl die Baugeschichte des Marienmünsters zu Reichenau—Mittelzell die damaligen politischen Verhältnisse widerspiegeln. Während Pirmin der Erbauer der ersten Kirche gewesen war, waren die Jahre nach seiner Ausweisung durch den Herzog (siehe oben S. 20) für Abt Heddo hinsichtlich einer Kirchenerweiterung wenig günstig. Mit Abtbischof Arnefrid (Herim. Aug. Chron. ad. a. 736, S. 98[31f.]) trat nach Mitte der Dreissigerjahre eine kurzfristige Zeit der Ruhe ein (Hans *Schnyder,* Bonifatius und Alemannien, in: Uri — Gotthard — Klöster — Alpen = Festschrift Iso Müller, Bd. 1 = Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des Historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, Bd. 124, 1971, S. 97—163 [Abk.: *Schnyder,* Bonifatius], S. 133—149; *Ders.,* Luzern, S. 288 f.; Alfons *Schäfer,* Weissenburger Fiskalzehnt und fränkisches Königsgut, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte, Bd. 25, 1966, S. 13—34.30 Anm. 64). Am ehesten ist jedoch nach der endgültigen Unterwerfung Alemanniens im Jahre 746 unter der Franken (siehe S. 26) an einen Neubau — anstelle von Holz aus Stein — zu denken, wobei selbstverständlich die Bezeichnung «Arnefridkirche» (*Reisser,* a.a.O., S. 34; *Rupp,* a.a.O., S. 528; vgl. dazu *Erdmann/Zettler,* a.a.O., S. 498) hinfällig wird. Die neuesten archäologischen Ergebnisse lassen einen Neubau um die Mitte des 8. Jahrhunderts vermuten (siehe dazu Wolfgang *Erdmann.* Die Reichenau im Bodensee. Geschichte und Kunst, 6. veränderte Aufl., Königstein im Taunus 1981).

66) *Schnyder,* Luzern, S. 240—254 (mit Quellenbelegen).

67) Regesta Imperii, Bd. 1, Nr. 38c, S. 16.

68) Annales Alamannici ad. a. 730 (ed. Walter *Lendi,* in: *Ders.,* Untersuchungen zur frühalemannischen Annalistik. Die Murbacher Annalen (mit Edition). Scrinium Friburgense, Veröffentlichungen des Mediaevistischen Instituts der Universität Freiburg, Bd. 1, Freiburg 1971, S. 146—193.148/149; Regesta Imperii, Bd. 1, Nr. 38c, S. 16).

69) Annales S. Amandi; Annales Tiliani ad. a. 728 (ed. Georgius Heinricus *Pertz,* in: MGH SS, Bd. 1, Hannover 1826, S. 8).

70) *Heidrich,* Grundausstattung, S. 61.

71) *Müller,* Uri, S. 18; *Schnyder,* Luzern, S. 67 f; *Jarnut,* Fränkisch-alemannische Beziehungen, S. 20. Man vgl. die Verbannung Heddos nach Uri.

72) Siehe oben Anm. 14,24.

73) Siehe oben Anm. 21, 22.

74) *Büttner,* Elsass, Bd. 1, S. 84; *Burg,* L'Église d'Alsace, S. 31; *Büttner,* Diözesangrenzen, S. 104 f.

75) Siehe oben Anm. 51.

76) «ipsum etiam ducatum suum, quod largiente olim Carolo principe habuerat [Odilo]» (Annales Mettenses priores ad. a. 743, ed. B. *de Simson,* in: MGH SS rerum Germ. in usum scholarum, Hannover—Leipzig 1905 [Abk.: Annales Mettenses], S. 33[18f.]). Aus der Freisinger Urkunde von 12. Febr. 748 (Die Traditionen des Hochstifts Freising, hg. von Theodor *Bitterauf,* Bd. 1: 744—926. Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, NF Bd. 4, München 1905, Neudruck Aalen 1967, Nr. 2, S. 28 f.), die sagt, dass Odilo nun im 12. Jahre regiert, erhalten wir diesen zeitlichen Ansatz *(Reindel,* Agilolfinger, S. 163 f.). Die Einsetzung Odilos zum Bayernherzog durch Karl Martell *(Riezler,* Geschichte Baierns, Bd. 1/1, S. 154) ist nicht so ganz aus der Luft gegriffen, wie man dies neuerdings sehen möchte *(Reindel,* Agilolfinger, S.

164). Es kommt vielleicht darauf an, was man unter Einsetzung verstehen will (siehe dazu auch *Jarnut,* Odilo, S. 275; *Dens.,* Fränkisch-alemannische Beziehungen, S. 13 f.). Zur Notitia Arnonis siehe *Wolfram,* Notitia, S. 205 f.

Herzog Odilo war ein Agilolfinger (siehe die Lex Baiuvariorum, III, 1, Lichtdruckwiedergabe der Ingolstädter Handschrift des Bayerischen Volksrechts mit Transkription, Textnoten, Uebersetzung, Einführung, Literaturübersicht und Glossar, hg. von Konrad, *Beyerle,* München 1926, S. 68; *Schnyder,* Luzern, S. 245 Anm. 92). Zu den Agilolfingern siehe Werner *Goez,* Ueber die Anfänge der Agilulfinger, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung, Bd. 34/35, 1974/75, S. 145—161; Jörg *Jarnut,* Beiträge zur fränkisch-bayerisch-langobardischen Beziehungen im 7. und 8. Jahrhundert (656—728), in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bd. 39, 1976, S. 331—352; Norbert *Wagner,* Zur Herkunft der Agilolfinger, in: a.a.O., Bd. 41, 1978, S. 19—48.

[77)] *Büttner* Elsass, Bd. 1, S. 111 f.; André-Marcel *Burg,* Das elsässische Herzogtum. Ein Ueberblick, in: ZGORh, Bd. 117, NF Bd. 78, 1969, S. 83—95.94 f.; Christian *Wilsdorf,* Les Étichonides aux temps carolingiens et ottoniens, in: Ministère de l'Éducation Nationale, Comité des travaux historiques et scientifiques, Bulletin philologique et historique (jusqu'à 1610), Année 1964, Paris 1967, S. 1—33.5—7; *Ders.,* Remiremont l'abbaye et la ville, in: Actes des journées d'études vosgiennes, Remiremont 17—20 avril 1980, réunis par Michel *Parisse,* Nancy 1980, S. 47—57. Zu den Etichonen allgemein siehe Franz *Vollmer,* Die Etichonen. Ein Beitrag zur Frage der Kontinuität früher Adelsfamilien, in: Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des grossfränkischen und frühdeutschen Adels, hg. von Gerd *Tellenbach.* Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Bd. 4, Freiburg i. Br. 1957, S. 137—184; Fritz *Langenbeck,* Probleme der elsässischen Geschichte in fränkischer Zeit, in: Alemannisches Jahrbuch 1957, S. 1—132 (Abk.: *Langenbeck,* Elsässische Geschichte), S. 21—89; Karl August *Eckhardt,* Merowingerblut II: Agilolfinger und Etichonen. Germanenrechte NF, Deutschrechtliches Archiv, Heft 11, Witzenhausen 1965, S. 158—172.

[78)] *Büttner,* Diözesangrenzen, S. 95 f.; *Schnyder,* Luzern, S. 294 f. Zu den Viktoriden siehe Elisabeth *Meyer-Marthaler,* Rätien im frühen Mittelalter. Eine verfassungsrechtliche Studie. Beiheft der ZSG, Bd. 7, 1948, S. 21—23; Bündner Urkundenbuch, hg. durch die Historisch-Antiquarische Gesellschaft von Graubünden, bearb. von Elisabeth *Meyer-Marthaler* und Franz *Perret,* Bd. 1:390—1199, Chur 1955, S. 501.

[79)] Regesta Imperii, Bd. 1, Nr. 45b, S. 23; Heinz *Löwe,* Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung. Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen zwischen dem Papsttum und den Karolingern, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung, Bd. 15, 1955, S. 85—127 = Zur Geschichte der Bayern, hg. von Karl *Bosl,* Wege der Forschung, Bd. 60, Darmstadt 1965, S. 264—328; Dieter *Grossmann,* Wesen und Wirken des Bonifatius, besonders in Hessen und Thüringen, Literatur- und Forschungsbericht [auch über die Arbeit von Heinz Löwe] in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 6, 1956, S. 232—253; Heinz *Löwe,* Deutschland im fränkischen Reich, in: Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, 9. Aufl., hg. von Herbert *Grundmann,* Bd. 1, Stuttgart 1970, S. 90—215.160; *Schnyder,* Bonifatius, S. 149—159; *Ders.,* Luzern, S. 295.

[80)] Auch von *Prinz* (Anfänge der Reichenau, S. 72) als politisches — wenn auch zu unserer These gegensätzliches — Geschehen erkannt; vgl. dazu auch Ursmar *Engelmann.* Der heilige Pirmin und sein Pastoralbüchlein, Sigmaringen 1976, S. 9 f.

[81)] Siehe oben Anm. 36.

[82)] Siehe dazu das Professbuch von St. Gallen (Libri confrat., I, S. 111—133) wo zur Zeit Otmars 53 Mönche lebten (S. 111 f.). Die ältesten Listen des 8. Jhs. zeigen z.B. für das Kloster Neuweiler (Unterelsass) 76, für Niederaltaich (zur Zeit des Abtes Ebersind) 67, für Gorze (Lothringen) 36, für Ettenheimmünster 30 Mönche *(Schmid/Oexle,* Attigny, S. 112 f.; *Schwarzmaier,* Ortenau, S. 17 f.; *Schultz/Schadek,* Ettenheimmünster, S. 160).

[83)] Siehe dazu *Prinz,* Peregrinatio, S. 460—464; *Becker.* Regula, S. 169, 256 f.

[84)] Annales Mettenses priores ad. a. 732 (Annales Mettenses, S. 27^{5-24}; Regesta Imperii, Bd. 1, 39a, S. 16 f.); siehe dazu die Arbeit von Hans *Stadler* in diesem Band, S. ??

[85)] Herim. Aug. Chron. ad. a. 732, S. 98^{22-24}. Zur textlichen Seite dieser Nachricht siehe *Müller,* Uri, S. 16—18.

[86] Zum herzoglichen Uri siehe *Schnyder,* Luzern, S. 75—80; zur Verbannung Heddos siehe auch *Behr,* Herzogtum, S. 189.

[87] Lex Alamannorum, tit. XXIV (hg. von Karl August *Eckhardt,* Leges Alamannorum II: Recensio Lantfridana. Germanenrechte NF: Westgermanisches Recht, Bd. 6, Witzenhausen 1962, S. 34): «Si quis aliquis homo [aliquam] gentem extraneam infra provincia invitaverit, ut ibi praeda vastent hostiliter vel domos incendant, et ille ex hoc probatus fuerit, aut vitam perdat aut [in] exilium exeat, ubi dux miserit, et res eius infiscentur in publico.» Siehe dazu Manfred *Haidlen,* Der Hochverrat und Landesverrat nach altdeutschem Recht, Stuttgart 1896, S. 25; *Brunner,* Rechtsgeschichte, Bd. 2, S. 881—886; H. *Holzhauer,* in: Handwörterbuch zur Deutschen Rechtsgeschichte, hg. von Adalbert *Erler,* Ekkehard *Kaufmann,* Ruth *Schmidt-Wiegand,* bisher 2. Bde., Berlin 1971/78, hier Bd. 2, Sp. 1419—1432.1419 f.; zum Alemannenrecht siehe Clausdieter *Schott,* in: a.a.O., Sp. 1879—1886. Sofern bei Heddos Vergehen das Alamannengesetz zur Anwendung kam — und dies könnte möglicherweise der Fall gewesen zu sein —, so war Heddo ein Alemanne, denn damals wurde eine Verurteilung nach dem Stammesrecht vollzogen (Heinrich *Mitteis*/Heinz *Liebrich,* Deutsche Rechtsgeschichte, 16. Aufl., München 1981, S. 85).

[88] *Brunner,* Rechtsgeschichte, Bd. 2, S. 881; siehe auch Otto *Brunner,* Moderner Verfassungsbegriff und mittelalterliche Verfassungsgeschichte, in: Herrschaft und Staat im Mittelalter, hg. von Hellmut *Kämpf* = Wege der Forschung, Bd. 2, Darmstadt 1964, S. 1—19; Fritz *Kern,* Recht und Verfassung im Mittelalter, Libelli, Bd. 2, Tübingen 1952, Nachdruck Darmstadt 1965, spez. S. 27—29.

[89] Irmgard *Dienemann-Dietrich,* Der fränkische Adel in Alemannien im 8. Jahrhundert, in: Grundfragen der alemannischen Geschichte, Mainauvorträge 1952 = Vorträge und Forschungen, Bd. 1, Lindau—Konstanz 1955, Nachdruck Darmstadt 1970, S. 149—192.178 f.; *Müller,* Uri S. 7—39.18—20; *Schnyder,* Luzern, S. 71. *Müller,* Der Gotthard-Raum in der Frühzeit (7.—13. Jh.), in: SZG, Bd. 7, 1957, S. 433—479.475; *Ders.,* Uri, S. 20; Heinrich *Büttner,* Die Entstehung der Churer Bistumsgrenzen. Ein Beitrag zur fränkischen Alpenpolitik des 6.—8. Jh., in: *Ders.,* Frühmittelalterliches Christentum und fränkischer Staat zwischen Hochrhein und Alpen, Darmstadt 1961, S. 107—154.142.

[90] So beachtenswert die Interpretation der Nachricht der Annales Guelferbytani zum Jahre 741 (ed. Walter *Lendi,* Untersuchungen zur frühalemannischen Annalistik. Die Murbacher Annalen, Mit Edition. Scrinium Friburgense. Veröffentlichungen des Mediaevistischen Instituts der Universität Freiburg/Schweiz, Bd. 1, Freiburg/Schweiz 1971, S. 151) von *Jarnut* (Fränkisch-alemannische Beziehungen, S. 22 f.) ist, dass man die Stelle «Teudeballus reversus in Alsatia rebellavit [cum] Uuascones, Baiuuarii et Saxones» übersetzen müsse: «Theudbald kehrte zurück. Im Elsass rebellierte er zusammen (d.h. gleichzeitig) mit den Wasconen, Bayern und Sachsen», darf doch das Wort «reversus» nicht als gleichzeitiges Geschehen übersetzt werden, vielmehr muss es m.E. heissen: «Theudbald, *der zurückgekehrt war* ... » Das Datum 741 bezieht sich auf Theudbalds Rebellion und nicht auf sein Zurückkehren. Gemäss dieser Chronikstelle muss Theudbald schon vor einiger Zeit zurückgekehrt sein, und am ehesten darf man die Zeit seit dem Weggang Odilos nach Bayern, also kurz nach 736 annehmen. Das dürfte kirchlich auch erklären, dass in Alemannien keine Bistumsgründungen unter fränkischem Einfluss stattfanden *(Schieffer,* Bonifatius, S. 160; siehe oben Anm. 27).

[91] Siehe dazu *Wentzcke,* Regesten, Bd. 1, Nr. 38—47, S. 222—225.

[92] *Büttner,* Elsass, Bd. 1, S. 113 f.; Albert *Brackmann,* Germania Pontificia, Bd. 2, Teil 2: Helvetia Pontificia, Provincia Maguntinensis, Teil 2, Berlin 1927, S. 216 f.; *Langenbeck,* Elsässische Geschichte, S. 80, 127 f. Anm. 485; *Büttner,* Diözesangrenzen, 70, 76 f.; Johann Baptist *Villiger,* Das alte Bistum Basel, in Helvtia Sacra, hg. von Albert *Bruckner,* Bd. 1, Teil 1: Schweizerische Kardinäle. Das Apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz. Erzbistümer und Bistümer, red. von Albert *Bruckner,* Bern 1972, S. 127—140.128 f.; Kurt *Reindel,* Die Bistumsorganisation im Alpen-Donau-Raum in der Spätantike und im Frühmittelalter, in: MIöG, Bd. 72, 1964, S. 277—310 (Abk.: *Reindel,* Bistumsorganisation), S. 309; *Schnyder,* Luzern, S. 217 f., 290.

[93] Albert *Bruckner/* Peter L. *Zaeslin,* Die Bischöfe von Basel, in: Helvetia Sacra (wie Anm. oben), S. 159—202.163 f.

[94] *Büttner,* Elsass, Bd. 1, S. 110 f.; *Ders.,* Diözesangrenzen, S. 70 f.

[95] Man vgl. das Bistum Konstanz und das Herzogtum Alemannien. Siehe dazu *Büttner,* Elsass, Bd. 1, S. 96.

[96] Man vgl. die Konstanzer Bischofswahl unter Herzog Gunzo (Vita Galli auctore Wettino, cap. 24 f., ed. Bruno *Krusch,* in: MGH SS rerum Merov., Bd. 4, Hannover—Leipzig 1902, S. 256—280.269[14]—270[31]; Vita Galli auctore Walahfrido Strabo, lib. I, cap. 24 f., a.a.O., S. 280—311.302[1]—304[6]) und die Beteiligung des Bayernherzogs Odilo bei der Bistumseinteilung (Brief von Papst Gregor III. an Bonifatius über die Organisation der Kirche in Bayern, Bonifatii Epistulae, Nr. 45, in: Briefe des Bonifatius, Willibalds Leben des Bonifatius nebst einigen zeitgenössischen Dokumenten, neu bearb. von Reinhold *Rau.* Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. IV b, Darmstadt 1968 [Abk.: Briefe des Bonifatius], S. 128—133; *Schnyder,* Bonifatius, S. 124 f.)

[97] Die Vorgänge im Kloster St. Gallen unter Abt Otmar sind hier bezeichnend. Da Otmar sich der Macht der Karolinger nicht fügte, wurde er verbannt. Siehe dazu Rolf *Sprandel,* Das Kloster St. Gallen in der Verfassung des karolingischen Reiches, Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Bd. 7, Freiburg i.Br. 1958, S. 24 f., 31—35 u. passim.

[98] Man denke hier an die westbayerischen Klöster (Erich *Zöllner,* Der bairische Adel und die Gründung von Innichen, in: Zur Geschichte der Bayern, hg. von Karl *Bosl* = Wege der Forschung, Bd. 60, Darmstadt 1965, S. 135—171.170 f.; Friedrich *Prinz,* Herzog und Adel im agilulfingischen Bayern. Herzogsgut und Konsensschenkungen vor 788, in: a.a.O., S. 225—263.241—243; *Ders.,* Zur Herrschaftsstruktur Bayerns und Alemanniens im 8. Jahrhundert, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte, Jg. 102, 1966, S. 11—27; allgemein siehe Karl *Bosl,* Reichsaristokratie und Uradel, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bd. 21, 1958, S. 138—145; *Angenendt,* Pirmin, S. 270—284; Alfred *Friese,* Forschungsprobleme zur frühmittelalterlichen Adelsherrschaft, in: Probleme der Geschichtswissenschaft, Sammlung: Geschichte und Gesellschaft, hg. von Géza *Alföldi,* Ferdinand *Seibt* und Albrecht *Timm* = Bochumer Historische Studien, Düsseldorf 1973, S. 75—78.

[99] Regesta Imperii, Bd. 1, Nr. 49b, S. 25; *Büttner,* Elsass, Bd. 1, S. 112 f.; *Behr,* Herzogtum, S. 197 f.: *Schnyder,* Luzern, S. 302 f.

[100] *Büttner,* Elsass, Bd. 1, S. 114 f.; *Ders.,* Diözesangrenzen, S. 70—72. Das Kloster Ettenheimmünster gehörte zum Bistum Strassburg (*Schwarzmaier,* Ettenheimmünster, in: Germania Benedictina, Bd. 5, S. 215; Eugen *Baumgartner,* Geschichte und Recht des Archidiakonates der oberrheinischen Bistümer [mit Einschluss von Mainz und Würzburg]. Kirchenrechtliche Abhandlungen, hg. von Ulrich *Stutz,* Heft 39, Stuttgart 1907, S. 63 f.; J. *Burcklé,* Les chapitres ruraux des anciens Évêchés de Strasbourg et de Bâle. Collection d'études sur l'histoire du droit et des institutions de l'Alsace, Colmar 1935, S. 31—35; *Sprunner/Menke,* Hand-Atlas für die Geschichte des Mittelalters und der Neueren Zeit, 3. Aufl., Gotha 1880, Karte Nr. 42).

[101] «ipse [Eto] Argentinae aecclesiae episcopus *a Karolo promotus*» (Herim. Aug. Chron. ad. a. 734, S. 98[27f.]). Luzian *Pfleger,* Kirchengeschichte der Stadt Strassburg im Mittelalter. Forschungen zur Kirchengeschichte des Elsass, Bd. 6, Kolmar 1941 (Abk.: *Pfleger,* Strassburg) schreibt S. 17, dass der mächtige Hausmeier Karl Martell «mit politischem Weitblick die Grenzstadt Strassburg als Schlüsselpunkt der fränkischen Herrschaft betrachtete»; *Schieffer,* Bonifatius, S. 137; *Büttner,* Christentum, S. 28; *Schwarzmaier,* Ortenau, S. 29 f.

[102] Alexander *Tanner,* Beiträge zur Frühgeschichte der Klöster Benken und Lützelau, in: ZSKG, Bd. 63, 1969, S. 1—38.3; *Schnyder,* Bonifatius, S. 133—149.

[103] «Ernfredus monachus, Augiae abbas et Constantiae episcopus» (Herim. Aug. Chron. ad. a. 736, S. 98[31 f.]).

[104] Urkunde vom 13. Mai 728 (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 113, S. 53—57.53): «Unde nos comperti [Uidegernus], [quod] vir inluster Ebrochardus... monasterio in suo proprio a novo edificare conatus est. At quod *evocantes* Perminio episcopo, qui de suis perecrinis monachis ibidem instituerit cenubio vel sancto ordene sub regula beati Benedicti cum dei gratia et nostro adiutorio perficere deberent.»

[105] Kassius *Hallinger,* Papst Gregor der Grosse und der hl. Benedikt. Commentationes in Regulam S. Benedicti, in: Studia Anselmiana, Bd. 42, 1957, S. 231—319 (Abk.: *Hallinger,* Papst Gregor der Grosse), S. 261 f. mit Anm. 93; *Angenendt,* Monachi, S. 199—216; Karl Suso *Frank,* Grundzüge der Geschichte des christlichen Mönchtums. Grundzüge, Bd. 25, Darmstadt 1975, S.

52—54;Friedrich *Prinz,* Die Rolle der Iren beim Aufbau der merowingischen Klosterkultur, in: Die Iren in Europa im früheren Mittelalter, hg. von Heinz *Löwe,*2 Bde. = Veröffentlichungen des Europa Zentrums in Tübingen, Kulturwissenschaftliche Reihe, Stuttgart 1982, hier Bd. 1, S. 202—218 (Abk.: *Prinz* Iren), S. 212—218; *Becker,* Regula, S. 165 f.

[106] *Angenendt,* Monachi, S. 201—203; *Prinz,* Iren, S. 211. Edition der Mönchsregel Kolumbans von Georg Stuart Murdoch *Walker,* in: Scriptores Latini Hiberniae, Bd. 2: Sancti Columbani Opera, Dublin 1957, S. 122—142.

[107] «de alia monasteria iam dicti Perminii episcopi de illas congregationes peregrinorum, quem sub uno modo petitiones vel una sancta institutione beati Benedicti quoadunavit ... ubicumque in alia monasteria, ubi peregrini monachi supradicti episcopi consistere videntur ...» (Urkunde vom 13. Mai 728, Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 113, S. 53—57.55); *Angenendt,* Monachi, S. 201 f.; *Wollasch,* Mönchtum, S. 26 f.; *Heidrich,* Grundausstattung, S. 33 f. «Als sicher kann gelten, dass Pirmins Gründung in den ersten Jahren nicht nach der Benediktinerregel, sondern nach der damals verbreiteten Mischregel lebte» (Franz *Quarthal,* Reichenau, Germania Benedictina, Bd. 5, S. 504).

[108] *Beyerle,* Gründung, S. 57; siehe auch *Engelmann,* Pirminsfrage, S. 234.

[109] *Angenendt,*Monachi, S. 215.

[110] Siehe dazu die gegen *Hallinger* (Papst Gregor der Grosse) vorgebrachten Bedenken von Wollasch (Mönchtum, S. 41—52); siehe auch *Engelmann,* Pirminsfrage, S. 234.

[111] Zu Heddo siehe *Angenendt,* Pirmin, S. 284 f.; *Müller,* Benediktinerregel, S. 135.

[112] Gestützt auf die Arbeit von *Beyerle* (Gründung, S. 57—59) stellte Carl Borrom. *Lusser* (Abt Eto von Reichenau und die erste urkundliche Erwähnung Uris 732, in: Borromäer Stimmen, 30. Jg. 1951, Heft 4, S. 99—104.103) die Frage, ob mit Heddo nicht der erste Benediktiner Uri betreten habe. Siehe auch Carl Borrom. *Lusser,* Das Kollegium Karl Borromäus von Uri und die ehemalige Latein- und Kantonsschule Altdorf zum fünfzigjährigen Jubiläum 1906—1956, Altdorf 1956, S. 24.

[113] Man siehe dazu die Beschlüsse des Konzils von Epaon (Concilium Epaonense, a. 517, can. 10, ed. Fridericus *Maassen,* in: MGH Legum sectio III: Concilia, Bd. 1: Concilia aevi Merovingici, Hannover 1893, Reprint 1956, S. $21^{11\,f.}$; Corpus Christianorum, Series Latina, Bd. 148 A: Concilia Galliae, A 511—A 695, cura et studia Caroli *de Clercq,* Turnhout 1963 [Abk.: Concilia Galliae], S. 20—37. $26^{119f.}$: «Cellas novas aut congregatiunculas monachorum absque episcopi notitia prohebemus instrui»); des Konzils von Orléans (Concilium Aurelianense, a. 511, can. 19, a.a.O., S. 7^{1-10}; Concilia Galliae, S. 3—$19.10^{126-138}$); des Konzils von Orléans (Concilium Aurelianense, a. 515, can. 21, a.a.O., S. $64^{9f.}$). Ein Kloster unterstand dem Bischof, in dessen Diözese es lag (Konzil von Arles [Concilium Arelatense, a. 554, can. 2, a.a.O., S. $119^{3f.}$; Concilia Galliae, S. 170—$173.171^{20\,f.}$: «Ut monastheria vel monacorum disciplina ad eum pertineant episcopum, in cuius sunt terretorio constituta»]; *Angenendt,* Monachi, S. 175—178; *Ders.,* Pirmin, S. 253 f.; Josef *Semmler,* Episcopi potestas und karolingische Klosterpolitik, in: Vorträge und Forschungen, Bd. 20, S. 305—395. 379.395); siehe dazu Gunther Peter *Maier,* Rechtshistorische Aspekte zur Geschichte des Mönchtums, in: SMBO, Bd. 88, 1977, S. 293—310 [Abk.: *Maier,* Mönchtum], S. 296—300).

[114] «Cum vero necesse fuerit crisma petire, altaria confirmare, sacros ordines benedici aut aliquas benedictiones expetire aut oraturia in eorum loca edificare, rector ipsius monasterii vel peregrini monachi ibidem consistentes aut se de se episcopum habent aut a quocumque de sanctis episcopis sibi elegerint, qui hoc facere debeat, licentia sit eis expetire et ille hoc tradere, benedicere vel consacrare» (Urkunde vom 13. Mai 728 [Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 113, S. 53—57.54]; siehe dazu *Angenendt,* Monachi, S. 175—187; *Dens.,* Pirmin, S. 252—258,282 [mit Quellen- und Literaturangaben]; *Dens.,* Die irische Peregrinatio und ihre Auswirkungen auf dem Kontinent vor dem Jahre 800, in: Die Iren und Europa im früheren Mittelalter, hg. von Heinz *Löwe* = Veröffentlichungen des Europa Zentrums Tübingen, Kulturwissenschaftliche Reihe, Bd. 1, Stuttgart 1982, S. 52—79; siehe auch *Engelmann,* Pirminsfrage, S. 236).

[115] *Angenendt,* Pirmin, S. 257.

[116] *Angenendt,* Monachi, S. 226 f.; *Ders.,* Pirmin, S. 286. Im Gegensatz zur Urkunde vom 13. Mai 728 (siehe oben Anm. 114) mit der Bestimmung «celebrato officio absque ullo munere requesito max ad propria revertatur» heisst es nun in der Urkunde für Arnulfsau vom 27. Sept.

749 (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 166, S. 97—100.98): «caelebrato officio in honorem eius episcopi donat ei abbas camputtam seu telariis»; *Löwe,* Pirmin, S. 199 mit Anm. 32; *Prinz,* Mönchtum, S. 216; *Engelmann,* Pirminsfrage, S. 236; *Maier,* Mönchtum, S. 306 f.

[117] *Heddo erscheint nun als Teilnehmer an den Synoden des Bonifatius (siehe das Concilium Germanicum in: Briefe des Bonifatius, S. 376—381.378/379; Brief vom 1. Mai 748, a.a.O., Nr. 82, S. 272—276.272/273; Büttner,* Diözesangrenzen, S. 77; *Schieffer,* Bonifatius, S. 195, 209, 241 f.; Eugen *Ewig,* Saint Chrodegang et la réforme de l'église de France, in: Saint Chrodegang (siehe unten Nachtrag, zu Anm. 126), Metz 1967, S. 25—53, S. 34 f. [Karte]; *Angenendt,* Monachi, S. 105, 226 f.; *Dens.,* Pirmin, S. 285; *Löwe,* Pirmin, S. 199). Umstritten ist immer noch, ob im Brief von ca. 738 (in: Briefe des Bonifatius [wie oben] Nr. 44, S. 126—128) mit «Addae» tatsächlich der Strassburger Bischof Heddo gemeint ist. Es spricht die grösste Wahrscheinlichkeit dafür (Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, Bd. 1, 1. Lief.: Von den Anfängen bis 793, bearb. von Friedrich *Zoepfl,* Wilhelm *Volkert.* Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte, Reihe II/6, Bd. 1, Augsburg 1955, Nr. 2, S. 14—16; *Büttner,* Christentum, S. 28, Anm. 1; *Reindel,* Bistumsorganisation, S. 307 f.; *Schieffer,* Bonifatius, S. 181, Nachwort 1972, S. 332 f.; *Schnyder,* Bonifatius, S. 98—113; *Reindel,* Agilolfinger, S. 229.)

[118] *Schieffer,* Bonifatius, S.186, 207—210 und passim.

[119] Zum Datum 742 siehe Dieter *Grossmann,* Wesen und Wirken des Bonifatius in Hessen und Thüringen. Literatur- und Forschungsbericht, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 6, 1956, S. 232—253, 244—247; siehe dazu auch Kurt-Ulrich *Jäschke,* Die Gründungszeit der mitteldeutschen Bistümer und das Jahr des Concilium Germanicum, in: Festschrift für Walter *Schlesinger,* hg. von Helmut *Beumann,* Bd. 2 = Mitteldeutsche Forschungen Bd. 74/II, Köln-Wien 1974, S. 71—136.

[120] Concilium Germanicum, can. 4 (wie oben Anm. 117, S. 380^{7-9}): «Statuimus, ut secundum canonicam cautellam omnes undecumque supervenientes ignotos episcopos vel presbiteros ante probationem synodalem in aecclesiasticum ministerium non admitteremus»; *Angenendt,* Monachi, S. 218, 226. Theodor *Schieffer,* Bonifatius und Chrodegang, in: *Ders.,* Angelsachsen und Franken. Zwei Studien zur Kirchengeschichte des 8. Jahrhunderts. Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 1950, Nr. 20, Mainz 1951, S. 1431—1463, Neudruck in: Möchtum und Gesellschaft im Frühmittelalter, hg. von Friedrich *Prinz* = Wege der Forschung, Bd. 312, Darmstadt 1976, S. 112—150. (Abk.: *Schieffer,* Chrodegang), S. 135 f.

[121] Annales Monasterienses ad a. 745 (ed. Georgius Heinricus *Pertz,* in: MGH SS, Bd. 3, Hannover 1839, S. 152—155. 153^{38}): «Heddo abbas, post Argentinae episcopus»; *Schmid/Oexle,* Attigny, S. 104.

[122] Siehe dazu oben Anm. 42.

[123] *Pfleger,* Strassburg, S. 20; *Burg,* L'Église d'Alsace, S. 59, 70. Zur römischen Liturgie siehe Hermann A.J. *Wegmann,* Geschichte der Liturgie im Westen und Osten, Regensburg 1979, S. 122 f.

[124] Vgl. dazu Ermnoldi Nigelli Carmina, In honorem Hludowici lib. IV., vers. 649—746, ed. Ernestus *Duemmler,* in: MGH Poetae latini aevi Carolini, Bd. 2, Berlin 1884, S. 1—93.76—79; *Pfleger,* Strassburg, S. 18; siehe auch *Schieffer,* Chrodegang, S. 149. Zum Bemühen Pippins um die römische Liturgie siehe Theodor *Klauser,* Die liturgischen Austauschbeziehungen zwischen der römischen und der fränkischen Kirche vom achten bis zum elften Jahrhundert, in: Historisches Jahrbuch, Bd. 53, 1933, S. 169—189. 169—177 (Zusammenstellung der Belegstellen über Pippin [aus den Kapitularien Karls des Grossen] S. 170 Anm. 2).

[125] Heddo und Chrodegang unterzeichneten die Urkunde für Arnulfsau vom Jahre 749 (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 166, S. 97—100.99) und bei der Synode von Attigny im Jahre 762 (wie oben Anm. 63, S. $73^{1f.}$; *Wentzcke,* Regesten, Bd. 1, Nr. 47, S. 225) unterschrieb Heddo gleich nach Chrodegang, der an erster Stelle unterzeichnete. Zur Urkunde von 749 für Arnulfsau siehe Friedrich *Prinz,* Die Rolle der Iren beim Aufbau der merowingischen Klosterkultur, in: Die Iren und Europa im früheren Mittelalter, hg. von Heinz *Löwe,* 2 Bde. = Veröffentlichungen des Europa Zentrums Tübingen, Kulturwissenschaftliche Reihe, Stuttgart 1982, hier Bd. 1, S. 202—238.224.

[126] Remigius-Urkunde vom 15. März 778 (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 271, S. 169—171.170 f.; Quellen zur Solothurnischen Geschichte, Solothurner Urkundenbuch, bearb. von Ambros *Kocher,* Bd. 1: 762—1245, Solothurn 1952, Nr. 2, S. 3—7.5[37]—6[1]): «hoc volumus ut ipsos solidos illic clerici nostri canonici in nostra elymosina recipiant, ut ipsos melius delectet die noctuque deo et sanctae Marię deservire et pro nobis dominum exorare.» Siehe dazu *Pfleger,* Strassburg, S. 19; *Burg,* L'Église d'Alsace, S. 61 f.; Josef *Siegwart,* Die Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften in der deutschen Schweiz vom 6. Jahrhundert bis 1160. Mit einem Ueberblick über die deutsche Kanonikerreform des 10. und 11. Jh. Studia Friburgensia, NF Bd. 30, Freiburg/Schweiz 1962,
S. 64 f., 78 f.; vgl. *Barth,* Kirchen, Bd. 13, Sp. 1459.

[127] *Pfleger,* Strassburg, S. 20.

[128] Siehe oben Anm. 63; *Schmid/Oexle,* Attigny, S. 85 f.

[129] *Pfleger,* Strassburg, S. 17; *Schmid/Oexle,* Attigny, S. 104 f. Anm. 33.

[130] *Büttner,* Christentum, S. 28. Im Heddo-Testament von 762 (Regesta Alsatiae, Bd. 1, Nr. 193, S. 116—119. 116, 118) spiegelt sich das gute Verhältnis zwischen Heddo und Pippin wider mit den Worten: «cum consensu gloriosi regis Pippini... cum consilio supradicti gloriosi regis Pippini.»

[131] *Angenendt,* Pirmin, S. 289.

Nachtrag

Zu Anm. 20: Siehe zum Quellenwert der Münsterer Annalen auch Christian *Wilsdorf,* Les Lettres à Munster jusqu'au XIIe siècle, in: Annuaire de la Société d'histoire du val et de la ville Munster, Bd. 15, 1960, S. 10—14 = Tirage à part de l'Annuaire de la Société d'histoire du val de la ville Munster, S. 1—5.3. Freilich fussen die Münsterer Annalen zum guten Teil auf der Chronik Hermanns des Lahmen, aber 731 haben sie nicht als Gründungsjahr des Klosters Murbach übernommen; jedenfalls hat der Annalenschreiber zwischen *construere* und *instruere* zu unterscheiden gewusst (siehe oben Anm. 32).

Zu Anm. 77: Siehe Fabienne *Cardot,* Le pouvoir aristocratique et le sacré au haut moyen âge. Sainte Odile et les Étichonides dans la Vita Odiliae, in: Le Moyen Age, Revue d'Histoire et de Philologie, Bd. 89, Nr. 2, 1983, S. 173—193.

Zu Anm. 92: André-Marcel *Burg,* Die alte Diözese Strassburg von der bonifatianischen Reform (ca. 750) bis zum napoleonischen Konkordat (1802), in: Freiburger Diözesan-Archiv, Bd. 86, 3. Folge 18, 1966, S. 220—351.223.

Zu Anm. 100: Wolfgang *Müller,* Frühe Entwicklungsphasen der oberrheinischen Bistümer, in: Archivalische Zeitschrift, Bd. 63, 1967, S. 50—57; Histoire de l'Alsace, publ. par Philippe *Dollinger,* Toulouse 1970, Karte S. 71.

Zu Anm. 101: Hans-Martin *Pillin,* Die Stadt- und Grundherrschaften der Bischöfe von Strassburg im Bereich der mittelalterlichen Ortenau, in: Die Ortenau. Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Mittelbaden, 57. Jahresband, 1977, S. 35—50. 35 f.

Zu Anm. 105: Zur Mischregel siehe Karl Suso *Frank,* Benediktiner, in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 5, Berlin-New York 1980, S. 549—560.550 f.; Ivo *Auf der Maur,* Missionarische Tätigkeit der Benediktiner im Frühmittelalter, in: SMBO, Bd. 91, 1981, S. 108—130.108 f.

Zu Anm. 110: Siehe dazu auch Friedrich *Prinz,* Zur Frühgeschichte des benediktinischen Mönchtums, in: Frühes Mönchtum in Salzburg. Probleme der Forschung. Wissenschaftliche Tagung zur 3. Salzburger Landesausstellung St. Peter in Salzburg, 16.—18. September 1982, hg. von Eberhard Zwink, Schriftenreihe des Landespressebüros, Serie «Salzburg Diskussionen», Nr. 4, Salzburg 1983, S. 37—44.

Zu Anm. 116: Zu Heddos bischöflichem Wirken in Strassburg siehe Philippe *Dollinger,* Du Royaume franc au Saint-Empire (v. 450 — v. 1000), in: Histoire de l'Alsace, publ. par Philippe *Dollinger,* Toulouse 1970, S. 57—83.64; Charles *Wackenheim,* Les Évêques de Strasbourg. Témoins de leur temps. L'Alsatique de Poche 11, Strasbourg 1976, S. 15; Georges *Livet* et Francis

Rapp, Histoire de Strasbourg des origines à nos jours, Bd. 2, Strasbourg 1981, S. 10; Charles *Munier,* Le premier Millenaire, in: Le Diocèse de Strasbourg, ed. par Francis *Rapp,* Histoire des Diocèses de France, Bd. 14, Paris 1982, S. 7—32.21.

Zu Anm. 117: Zu Bonifatius siehe Kurt-Ulrich *Jäschke,* Bonifatius (Winfrith), in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 7, Berlin-New York 1981, S. 69—74.

Zu Anm. 121: Zur Abtei siehe Christian *Wilsdorf,* L'Abbaye de Munster à travers les siècles. Conférence faite à Munster le 2 mai 1957. Annuaire de la Société d'histoire du val et de la ville Munster, Bd. 13, Munster 1958, 1—21.

Zu Anm. 125: Zu Chrodegang siehe Eugen *Ewig,* Beobachtungen zur Entwicklung der fränkischen Reichskirche unter Chrodegang von Metz, in: Frühmittelalterliche Studien. Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster, Bd. 2, Berlin 1968, S. 67—77; Josef Semmler, Chrodegang von Metz (um 712/715—766), in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 8, Berlin-New York 1981, S. 71—74.

Zu Anm. 126: Gaston *Hocquard,* La Règle de saint Chrodegang. Etat de quelques questions, in: Saint Chrodegang. Communications présentées au colloque tenu a Metz à l'occasion du douzième centenaire de sa mort, Metz 1967, S. 55—89; André-Marcel *Burg,* Un obituaire inconnu (vers 1165) de la Cathédrale de Strasbourg. Introduction, Recherches et Texte, in: Archives de l'Église d'Alsace, Bd. 22, 1975, S. 35—78.42.

Hinweis zu den Abkürzungen auf die Vollzitation in den Anmerkungen

Abbates Augienses, Anm. 26. — Abtei Reichenau, Anm. 2. — *Angenendt,* Monachi, Anm. 13. — *Ders.,* Pirmin, Anm. 32. — Annales Mettenses, Anm. 76. — *Barth,* Kirchen, Anm. 23. — *Bekker,* Regula, Anm. 12. — *Behr,* Herzogtum, Anm. 13. — *Beyerle,* Gründung, Anm. 29. — *Ders.,* Perminius, Anm. 22. — Briefe des Bonifatius, Anm. 96. — *Brunner,* Rechtsgeschichte, Bd. 2, Anm. 39. — *Burg,* L'Église d'Alsace, Anm. 27. — *Büttner,* Christentum, Anm. 16. — *Ders.,* Diözesangrenzen, Anm. 13. — *Ders.,* Elsass, Bd. 1, Anm. 42. — *Ders.,* Pfäfers, Anm. 31. — Chronik Hermanns, Anm. 1. — Concilia Galliae, Anm. 113. — *Duch,* Geschichtswerk, Anm. 2. — *Engelmann,* Pirminsfrage, Anm. 13. — *Ewig,* Immunitätsbestimmungen, Anm. 7. — Germania Benedictina, Bd. 5, Anm. 2. — *Geuenich,* Pfäfers, Anm. 31. — *Hallinger,* Papst Gregor der Grosse, Anm. 105. — Herim. Aug. Chron., Anm. 1. — *Heidrich,* Grundausstattung, Anm. 7. — *Herzberg-Fränkel,* Niederaltaich, Anm. 33. — *Heuwieser,* Passau, Bd. 1, Anm. 33. — *Jarnut,* Fränkisch-alemannische Beziehungen, Anm. 8. — *Ders.,* Odilo, Anm. 33. — Kirchengeschichte, Bd. II/1, Anm. 12. — Kultur der Reichenau, Anm. 2. — *Langenbeck,* Elsässische Geschichte, Anm. 77. — Libri confrat., Anm. 63. — *Löwe,* Pirmin, Anm. 13. — *Maier,* Mönchtum, Anm. 113. — *Mayer* Bonifatius, Anm. 13. — *Ders.,* Reichenau, Anm. 13. — MGH SS, Anm. 1. — MIöG, Anm. 33. — *Molitor,* Gründung, Anm. 30. — *Ders.,* Tradition, Anm. 30. — *Müller,* Benediktinerregel, Anm. 31. — *Ders.,* Kirchengeschichte, Anm. 13. — *Ders.,* Uri, Anm. 31. — *Perret,* Pfävers, Anm. 32. — *Pfister,* Benediktinerkloster, Anm. 34. — *Ders.,* Gründungsjahr, Anm. 34. — *Pfleger,* Strassburg, Anm. 101. — *Prinz,* Anfänge der Reichenau, Anm. 12. — *Ders.,* Iren, Anm. 105. — *Ders.,* Mönchtum, Anm. 13. — *Ders.,* Peregrinatio, Anm. 12. — Regesta Alsatiae, Bd. 1, Anm. 13. — Regesta Imperii, Bd. 1, Anm. 38. — *Reindel,* Agilolfinger, Anm. 33. — *Ders.,* Bistumsorganisation, Anm. 92. — *Ders.,* Lex Baiuwariorum, Anm. 50. — *Riezler,* Geschichte Baierns, Bd. 1/1, Anm. 33. — *Robinson,* Chronik, Anm. 3. — *Schieffer,* Bonifatius, Anm. 11. — *Ders.,* Chrodegang, Anm. 120. — *Schmale* Weltchronistik, Anm. 2. — *Schmid/Oexle,* Attigny, Anm. 46. — *Schnyder,* Bonifatius, Anm. 65. — *Ders.,* Luzern, Anm. 11. — *Schultz/Schadek,* Ettenheimmünster, Anm. 42. — *Schwarzmeier,* Ortenau, Anm. 42. — *Semmler,* Klosterpolitik, Anm. 9. — SMBG, Anm. 32. — *Stadtmüller/Pfister,* Niederaltaich, Anm. 33. — *Stieber,* Gründungsjahr, Anm. 32. — SZG, Anm. 8. — Verbrüderungsbuch der Reichenau, Anm. 11. — Vorträge und Forschungen, Bd. 20, Anm. 12. — Vorträge und Forschungen, Bd. 24, Anm. 7. — *Wattenbach/Holtzmann,* Geschichtsquellen, Anm. 3. — *Wentzcke,* Regesten, Bd. 1, Anm. 26. — *Wolfram,* Notitia, Anm. 35. — *Wollasch,* Mönchtum, Anm. 13. — ZGORh, Anm. 13. — ZSG, Anm. 22. — ZSKG, Anm. 13.